

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsbuches“ vierjährlich ab Schalter 1 Mark f., bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark egl. Bestellgeb.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig

Nr. 46.

Sonnabend, den 6. Juni 1908.

18. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Gemeinde-, Armen- und Feuerlöschkassen-, sowie die Schul- und Kirchenanlagen-Rechnungen auf das Jahr 1907 liegen für die Beteiligten vom 6. d. M. 4 Wochen lang während der Dienststunden im Amtszimmer des Gemeindevorstandes zur Einsicht aus.

Bretnig, am 3. Juni 1908.

Der Gemeinderat.

### Vertilgung der Raupennester an Obstbäumen.

Es werden hiermit alle Besitzer von Obstbäumen daran erinnert, ihre Obstbäume sofort auf das Vorhandensein von Raupennestern zu untersuchen und diese mit aller Energie zu vernichten.

### Pfingsten.

Vom Himmel fließt das Sonnenlicht  
Ran fengend auf die Welt herab,  
Die Bispel rauschen voll und dicht,  
Es blühet auf der blaue Fieder!

Am Rosenstrauche schwollen schon  
Die Knospen in den schönsten Farben!  
Die grauen Rebel sind entlohn',  
Des Sturm's rauhe Töne starben!

Die Frühlingsstimmen werden still,  
Die süßen Nachtigallen schweigen —  
Der Lenz vergeht! Der Sommer will  
Sich strahlend nun zur Erde neigen!

Und Blut und Schimmei flammen hoch  
Und leuchten über alle Lande!  
Es weicht der Schnee vom Bergesjoch  
Und Blumen sieh'n am dürrsten Rande.

Ein großes Freuen hebt an;  
Die Menschheit jaucht an allen Gaden!  
Pfingstglocken schallen himmeln,  
Den golden Zauber zu vollenden!

Die Augen weiden sich am Licht,  
Von dem die Welt so mild umfloß,  
Und unsres Herzens Stimme spricht:  
Der Heil'ge Geist hat sich ergossen.

### Verteiltes und Sächsisches.

Bretnig. Gemeinderatsbericht vom 3. d. M. 1. Eine Anfrage der Rgl. Amtshauptmannschaft, die Diammendration des Städte Baualand, Trennstück 509 i. hier betr., soll dahin beantwortet werden, daß dem Gemeinderat irgend welche Bedenken nicht bestehen. Das Trennstück ist von dem Maurer M. Berger bedauert worden und besitzt derselbe zu weiteres geschlossenes Grundstück nicht. — Das Trennstück 509 ist zu weiteren Baustellen gut geeignet; jedoch behält sich der Gemeinderat vor, daß sich jeder jeweiliger Besitzer der Baustellen verpflichtet, die sogen. Brüderstraße in genau derselben Breite und Höhe wie die angefangene auf eigene Kosten bis zur Mitte der Straße auszubauen. 2. Eine weitere Anfrage über den Nutzen kommunaler Bierdesteuerung wird dahin beantwortet, daß in bisheriger Gemeinde eine Biersteuer besteht, die nicht von den Brauereien, sondern von den Verbrauchern getragen wird, und soll der Beitrag nach dem Stande vom 1. April 1907—1908 angegeben werden. 3. Es wird mitgeteilt, daß von der landständischen Kanzlei in Bayreuth das Protokoll vom Walpurgislandtag eingegangen sei. Die dem Leben dienenden Tabellen sollen von der Finanz-Kommission gewissenhaft ausgefüllt und der landständischen Kanzlei zurückgegeben werden. 4. Von einem Besuch des Sozialwirts Kästner, Biersteuer betr., wird Kenntnis genommen und diese Angelegenheit gezeigt. 5. Die Raumregulierung aus der Gemeindeparzelle 114 ist am 20. Mai d. J. beim Rgl. Amtsgericht Pulsnig erfolgt. Die dafür entrichteten Beiträge sind in das Gemeinde-Sparkassenbuch eingezahlt worden. 6.

Die Sparkassen-Rechnung von 1907 ist von den Herren Otto Gedler und Herm. Schöne geprüft und deren Richtigkeit unterschriftlich bestätigt worden. Dem Sparkassen-Kassierer Herrn Adolf Philipp wird daher Entlastung ertheilt. — Die Verwendung des Sparkassen-überschusses soll laut Protokoll vom 4. März 08, vorbehaltlich amtsaufmannschaftlicher Genehmigung, erfolgen. 7. Die Gemeinde-, Armen- und Feuerlösch-Rechnung, sowie die Schul- und Kirchenrechnung von 1907 werden abgegeben und sollen dieselben vom 6. Juni 08 ab für die Beteiligten 4 Wochen lang im Amtszimmer des Gemeindevorstandes während der Dienststunden ausliegen. Nach dem öffentlichen Ausliegen sollen die Rechnungen an die Herren Ernst Gedler, Adolf Philipp und Adolf Bischöflich zur Prüfung übergeben werden. 8. gelangen 6 Armenangelegenheiten zur Kenntnis.

Bretnig. Durch Blitzaufschlag wurde am Donnerstag nachmittag eine Eiche des Herrn Fleisch- und Trichinenbeschauers Hermann Schone arg beschädigt.

Hauswalde. Bei der hiesigen Sparfasse wurden im Monat Mai in 54 Posten 4694 M. 75 Pt. eingeschüttet, dagegen erfolgten 19 Rückzahlungen mit 4403 M. 9 neue Bücher wurden ausgestellt.

Kamenz, 3. Juni. Der seit 26. v. M. verschwundene Fahrradhändler Johann Hampel hier wurde heute vormittag zwischen 7 und 8 Uhr in einem mit Wasser gefüllten riesen Tonloch der alten Ziegelei in Witzig nahe der preußischen Grenze als Leiche aufgefunden.

Der in mühslichen Vermögensverhältnissen

lebende, in den 30er Jahren stehende H. hat

auf diese Weise den Tod durch Selbstmord

gefunden. Bereits vor einigen Tagen war

festgestellt worden, daß sich H. in der Nähe

von Witzig aufgehalten habe, er war im da-

maligen Salzhofe eingekrochen und hatte sein Fahrrad mit einem kleinen Geldbetrag dort zurückgelassen. Heute vormittag 1/21 Uhr fand die

polizeiliche Aufklärung der Leiche durch den Weiziger Gutsvorsteher in Gegenwart des Kamener Bezirkssatzes statt. Der Leichnam

war bereits in Verbrennung übergegangen, sodass

er an Ort und Stelle beerdigt werden mußte.

H. den seine Schuldenlast in den Tod getrieben haben dürfte, hinterließ Frau und 5 Kinder. Das geleerte Warenlager wurde

gerächtig geplündert, das Geschäft ist geschlossen.

Durch die Katastrophen dürfte eine Anzahl

Gläubiger gänzlich leer ausgehen.

Königswartha. Ein Montag nachmittag

in der sechsten Stunde hier niedergegangenes

Frühstück war von etwas Hagelschlag begleitet,

der die prächtig liegenden Feldfrüchte merkbar

beschädigt hat.

— Ausverkauf. Daß die Fahrkartenaus-

gabe einer Radazi. Sächs. Staatsbahn in orge-

bedrängnis geraten kann, ist zwar nicht schön

zu hören, aber es kommt doch einmal vor.

In Schmöln bei Bischofswerda wurde am

Sonntag die Durchschnittszahl der Passagiere

eines überschritten, was man sich ja leicht

Sind die Raupen einmal ausgelaufen, ist es zu spät, und die Vernichtung der ganzen Krauternte ist mit Sicherheit zu erwarten, da es sich hauptsächlich um die Raupe des Kohlweiklings handelt.

Bretnig, am 4. Juni 1908.

Die Ortsbehörde.

### Bekanntmachung.

Zu dem Erlass, vom 15. Mai d. J. im Kamener Tageblatt Nr. 113, der an die Stelle der Anzeige tretenden öffentlichen Bekanntmachung einer öffentlichen politischen Versammlung für den hiesigen Ort ist auch der Allgemeine Anzeiger zu Bretnig zugelassen worden.

Bretnig, am 4. Juni 1908.

Der Gemeinderat.

vorstellen kann. So kam es, daß die Fahrkarten ausgingen. Und die Menschen! Der Zug kommt. Eine Minute Aufenthalt. Alles drängt und drückt. Was tun! Man ist in des schlau wie immer und gruppirt die Dränger, je 10 Mann, und schreibt einfach Fahrscheine. Und da sitzen nun die Kermiten im Wagen, gruppenweise natürlich, und suchen beim Aussteigen ihr Gruppenhäupt. Ein Suchen, Hosten, Schimpfen, wie man's an einem so schönen Sonntag gar nicht besser verlangen kann.

Söda. Der erst seit Ostern verheiratete, bei der städtischen Gasanstalt als Gasarbeiter beschäftigte Arbeiter Kieferwälter hat in der Nacht zum Sonntag sein 1/4 Jahre altes Mädchen vermutlich durch Aufschlagen des kleinen Wesens auf die Stubendiele getötet. Der Mörder ist bereits am Sonntag nachmittag in der Festhalle für das 12. Oberlausitzer Bundesgesangsfest am Schützenhaus, wo er sich, aufgegriffen und verhaftet worden.

Gitter. Die längst mit Ungeduld erwartete Genehmigung der Regierung zum Bau des hiesigen Krematoriums ist jetzt eingetroffen. Es sind nur noch geringfügige Änderungen an den Plänen vorgeschrieben. Der Bau wird 103 500 Mark kosten. Mit der Anlage des Urnenhauses ist schon vor einigen Wochen begonnen worden.

Großröhrsdorf. In der Möbelfabrik von Wilhelm Richter legten heute morgen sämtliche Arbeiter, gegen 100 an der Zahl, die Arbeit nieder. Der Grund zu dieser Arbeitseinstellung soll in der Entlassung eines Arbeiters durch den Betriebsleiter liegen.

Meißen, 2. Juni. In dem Restaurant „Eintracht“ in der Gerbergasse versuchte gestern abend ein 24jähriger Zigarrenmacher eine Kellnerin zu ersticken und verlegte sich dann selbst schwer durch 5 Siche in die Brust. Das Mädchen ist weniger schwer verletzt. Der Grund der Tat ist Eifersucht.

Meißen, 3. Juni. Ein schweres Unwetter mit mehrstündigem wolkenbruchartigen Regen, das am Dienstag abends in der zehnten Stunde hier niederging, hat in Meißen und in den umliegenden Ortschaften großen Schaden angerichtet. An verschiedenen Stellen wurden die Erdgeschosse und Keller unter Wasser gelegt. Besonders schwer betroffen wurden in Meißen der Goldgrund sowie die Gemeinden Klosterhäuser, Oder- und Niedermesa, wo die Straßen über eine Stunde lang von einem 30 Centimeter hohen reißenden Strom überflutet wurden, der Mauern und Bäume niederlegte und die Gemüsegärten verschlammte. Im „Paradiesgarten“ zu Meißen, einer ehemaligen Weinwirtschaft am Abhange des Questenberg, wurde eine Frau, Mutter von vier Kindern, unter einer einzuliegenden Manet verschüttet.

— Die Erdbeerböte in Kötzschenbroda wurde am Montag eröffnet. Am ersten Tage wurden vier Röde von insgesamt 32 Kilogramm Erdbeeren nach Berlin und Leipzig zum Verkauf gebracht. Der Behang der

Söde in den Bergen wird als reichlich bezeichnet, so daß günstige Witterung vorausgesetzt, eine gute Ernte zu erwarten ist.

— Das eigenartigste Jubiläum, das jemals begangen wurde, diente am Himmelfahrtstage in Kirchberg gefeiert worden sein. Ein Restaurateur hatte alle diejenigen zu einer Zusammenkunft eingeladen, welche wie er vor 25 Jahren dort umgehenden Trichinenkrankheit glücklich entronnen waren. Von dieser Krankheit waren damals viele Personen befallen worden und mehrere sind ihr auch erlegen. Die Jubiläumszeit unserer Tage geht wirklich reichlich weit.

— Vom Bild erschlagen wurde, wie man schreibt, der Gutsbesitzer Freitag aus Niederhohndorf; er war auf sein Feld gegangen, um für die Wassermassen einen Abzugstunnel zu graben; man fand ihn dann vor unvollenendetem Werke am Feldrande als Leiche vor.

Leipzig, 4. Juni. Heute früh fand ein Arbeiter beim Reinigen des Rechens an der Carolabrücke eine Frau leiche, deren Kopf und Beine fehlten, in der Pleiße. Es liegt offenbar ein Mord vor. Die Leiche war nur mit einem Hemd bekleidet und in ein gelbes Wachstuch eingewickelt. Vorher hatte man an der gleichen Stelle einen großen Tragkorb herausgezogen. Wahrscheinlich ist die Leiche mit demselben an die Pleiße getragen und hineingeworfen worden.

Kirchennachrichten von Bretnig.

1. Pfingstmontag: 8 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst; Text: Psalm 51, 2—14.

Festgottesdienst: Hymne am Pfingsttag: Heiliger Geist, du Tröster mein etc. von Nöhler.

2. Pfingstfeiertag: 8 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst; Text: Jesekiel 36, 26—27.

An beiden Feiertagen Kollekte für den allgemeinen sächs. Kirchenfonds.

Geboren: dem Zimmermann Oskar Pieicher ein Sohn; dem Dienstegar

Friedrich August Georg Philipp eine Tochter.

Getauft: Margarete Johanna, T. d. Schuhmachers Friedrich Moß Hoffmann.

Linda Frieda, T. d. Fabrikarbeiters Robert Franz Bürger. — Olga Helene, T. d. Fabrikarbeiters Alwin Edwin Pätzold.

Gestorben: Willi Reich, S. d. Zimmermann Arthur Oskar Pieicher, 6 Std. alt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geboren: Moß Helmut, S. d. Fabrikarbeiters Alwin Moß Rammer Nr. 125 v. — Anna Eisner, T. d. Fabrikarbeiters Otto Hugo Schäfer Nr. 32. — Helene Eisner, T. d. Tagearbeiters Gunnar Adolf Hansch Nr. 836 v. — Anna Johanna, T. d. Geschäftszehniten Robert Edwin Burkhardt Nr. 161. — I. uneheliche Geburt.

Eheschließungen: Stat. Aspirant Richard Erwin Schone in Neugersdorf mit Amalie Elsa Raape.

Sterbefälle: Gasthofbesitzer und Fleischermeister Emil Souaro Haufe 285 b, 85 J. 3 M. 15 T. alt.

## Politische Kundschau.

Deutschland.

\* Das schwedische Königspaar nahm am 2. d. mit dem Kaiser und dem Großherzog von Baden an der Eröffnung der Schiffbau-Ausstellung in Berlin teil. Am Abend stand vor dem Königlichen Schlosse eine großartige Musteranführung und Zapfenspeis unter Mitwirkung von 23 Musikkapellen statt. Nach dieser Feier, der Laufende von Zuschauern bewohnten, trat das schwedische Königspaar vom Lehrter Bahnhof aus die Reise nach Dänemark an.

\* König Gustav von Schweden empfing den Reichskanzler Fürsten von Bismarck in längerer Audienz und überreichte ihm persönlich den Seraphinenorden.

\* Der Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt v. Lindquist ist von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat in Beziehung des Staatssekretärs die Leitung der Geschäfte wieder übernommen. Herr v. Lindquist, der sich in Deutsch-Südostafrika bei einem Sturm mit dem Werde eine Niederlegung zugesetzt hatte, ist wieder völlig hergestellt. — Über die Reise des Unterstaatssekretärs nach Deutsch-Ostafrika, die für den August in Aussicht genommen ist, steht die Entscheidung noch aus.

\* Wie verlautet, hat der Gouverneur z. D. v. Buttstädt beim Reichskanzler ein Ge- such um Entlassung aus dem Reichsdienst eingereicht.

\* Das Weingesetz wird voraussichtlich in kurzer Frist mit eingehender Begründung vor Reichstag des Innern dem Bundesrat vorgelegt werden.

\* Die Kaiserliche Werft in Danzig vollendet demnächst den Bau zweier Unterseeboote; weitere vier Boote der gleichen Art hat sie in Auftrag erhalten.

\* In Berlin hat sich nun mehr, dem Beispiel anderer Städte folgend, der erste Jugendgerichtshof gebildet.

\* Durch eine königliche Verordnung ist die Auflösung des preuß. Regierungsrates aufgehoben worden.

\* An der 42. Wanderversammlung der bayrischen Landwirte in Bamberg hielt Prinz Ludwig von Bayern eine Ansprache, in der er die Landwirte aufforderte, wohl am hergebrachten Bewährten festzuhalten, aber nicht eigenmächtig an Fehler zu flehen. Zur Beutelei sagte der Prinz: „Wenn man die Böde bietet, worauf die Arbeiter mit Recht Anspruch machen, dann fehlt es auch nicht an den notwendigen Arbeitern.“

\* Zur Angelegenheit des Fürsten Guelphburg wird gemeldet, daß die Untersuchung demnächst abgeschlossen sein wird; ob es jedoch bald zur Verhandlung kommt, hängt von dem geheimhaften Zustande des noch immer schwer leidenden Fürsten ab.

Ostreich-Ungarn.

\* In der Wiener Hofburg fand am 31. v. die feierliche Huldigung für den Kaiser Franz Joseph durch die Generalität der Armee und den Marine Österreich-Ungarns statt.

\* Der Volksschulunterricht in Ungarn, wo man einen zwangswise Schulunterricht nicht kennt, soll nach einem dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Gesetzentwurf in Zukunft unentbehrlich sein; auch die Lehrmittel sollen den Schulen gesiezt werden. (Bisher war der Unterricht nur in Ausnahmefällen frei.)

Frankreich.

\* Ein besonders Gesetz gegen die Schuhliteratur wird vom Unterrichtsminister Doumergue vorbereitet. Es soll ohne sonstige Beeinflussung der literarischen und künstlerischen Schaffensfreiheit die Erzeugnisse unzweifelhaft unsittlicher Natur treffen.

England.

\* Seit langer Zeit hört man aus der englischen Presse zum ersten Male den Vorwurf, England solle mit Frankreich und Deutschland in großen politischen Fragen zusammenwirken. „Daily Graphic“ schreibt, daß ein

solches Zusammenwirken Konflikte unmöglich machen und somit zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen müsse.

Italien.

\* Der Papst hat am 2. d. sein 78. Lebensjahr bei bestem Wohle vollendet.

Australien.

\* In Petersburg ist der internationale Schiffahrtswettbewerb eröffnet worden. Aufsehen erregte eine Riede des deutschen Abgeordneten v. Goels, wonach Deutschland für seine Wasserbauten eine halbe Milliarde ausgegeben und Musterglückliches geleistet habe.

Balkanstaaten.

\* Das unheilvolle Treiben der Banden in Mazedonien macht sich wieder stark bemerkbar. Nach einer Meldung aus Konstantinopel überfiel eine hundert Mann starke griechische Bande das bulgarische Dorf Nugenek im Bezirk Kostcha. Einer in der Nähe befindlichen Truppenabteilung gelang es im Verein mit Gendarmerie, die Bande zu verjagen, nachdem diese sieben Dorfbewohner getötet und zwei verwundet und etwa 20 Gebäude niedergestürzt hatte. Bei dem Dorfe Tsaliki, unweit Saloniki, wurden 50 bulgarische Feldarbeiter beim Heraufladen von einer griechischen Bande aus einem Walde beschossen. Sieben Feldarbeiter sind hierbei getötet worden. Eine Verfolgung der flüchtigen griechischen Bande blieb ohne Erfolg.

\* Die Unruhen auf Samos haben dadurch ein Ende gefunden, daß ein türkischer Kreuzer das Fort belagert, worauf die Rebellen ins Innere der Insel flüchteten.

Amerika.

\* Präsident Roosevelt hat die vom Kongress angenommene Gesetzesvorlage betr. eine Reihe von Änderungen des Tarifgesetzes unterzeichnet. Die Vorlage enthält nicht die vom Präsidenten in der Botschaft vom 22. Januar mit Absicht auf das Handelsabkommen mit Deutschland empfohlenen Bulle-

\* Aus Washington kommt die Meldung, der neue amerikanische Botschafter in Berlin, David J. Hill sei für den Fall, daß der republikanische Präsidentschaftskandidat, Kriegsminister Taft, aus dem Wahlkreis als Sieger hervorgehen sollte, für das von diesem dann neu zu bildende Kabinett als Staatssekretär des Auswärtigen in Aussicht genommen.

\* Die zur Eröffnung des chilenischen Parlaments vom Präsidenten Montt erlassene Botschaft betont die herzlichen Beziehungen Chiles zu den andern Südamerikanischen Staaten. Die Regierung sei damit beschäftigt, die schnellen Schiffverbindungen mit Brasilien, Argentinien und Europa wiederherzustellen, die Einwanderung zu fördern und den fremden Ansiedlern, die Vermögen beizubringen und Arbeitsgelegenheit zu geben.

Afrika.

\* In der Hauptstadt Marokko, dem von den Einwohnern heilig gehaltenen Hes., ist nunmehr alles zum Empfang Muley Hassids bereit. Die wenigen Anhänger des entthronten Abd ul Aziz sind vertreibt, ihre Häuser geplündert und zum Teil in Brand gesteckt worden. Aus Lenger wird gemeldet, daß unter den Slämmen im Süden Werbungen zur Wiederbesetzung Marrakesch für Abd ul Aziz durch Frankreich veranlaßt worden sind, doch scheinen alle französischen Bemühungen zugunsten Abd ul Aziz erfolglos, da die Slämme im Innern trotz Drohung mit französischer Einmischung zu Muley Hassid halten.

Afrika.

\* Der Ausschub um 15 Tage, den Rückland der persischen Regierung zur Erfüllung der Entschädigungsforderungen wegen der Grenzräubererei gewährt hat, ist hauptsächlich deswegen bewilligt worden, weil der russische Besitzhaber General Sniarski die für eine größere Expedition benötigten Truppen noch nicht zur Stelle hatte. Sollte die Frist ergebnislos verstreichen, so wird Sniarski auf persischem Gebiet energisch vorgehen.

## Vater Rhein.

10. Roman von Georg Heinrich Götz.

(Fortsetzung.)

Frank ging weiter. Der Herr Direktor fuhr an der Seite einer Dame und scherzte mit ihr. Lustiges Lachen erklang aus dem Gesicht. Alla auch der Direktor schien nicht an die sichtbaren Gefahren zu denken, in denen — so schien es ihm, dem Schiffer — ständig Werk und Arbeiter schwanden. — Und die Arbeiter selbst! Im Weitergehen dachte er daran, wie häufig er die zur Arbeit gehenden Leute beobachtete, wenn sie in aller Frühe den tiefschwarzen Weg an seiner Wohnung vorübermarschierten. Auf ihren Gesichtern lag absolute Gleichgültigkeit. Auch sie dachten also nicht an Feuersgefahr.

Und doch war in seinen Augen Feuer der größte Feind dieser Leute. Diese Armen muhten während der Arbeit verzehrenden Glüten sich aussehen und das Blut aus ihren Adern und das Mark aus den Knochen lassen. Feuer und abermals Feuer war Schuld daran, wenn diese Arbeiter krank und kaltlos dahinschliefen, der Blick hohl, die Wangen bleich, Gang und Haltung matt — das Feuer hatte ihnen Kraft und Energie, Lebenslust und Körperfleisch geraubt. — Und doch waren diese Männer nicht Feinde des Feuers; gleichgültig schauten sie dem jungen Tag entgegen.

Niemals mochte er sich selbst in einer solchen Verbindung sehen. Er wußte — sein Spiegel sagte es ihm ja jeden Morgen aufs neue — daß seine Wangen die Röte voller Gesundheit

trugen; er fühlte in seinen Adern frisches Blut und in seinen Muskeln große Kraft. Und diese gesunde Bedenkarthe, die ihm Sonne, Wind und Wetter auf Antik und Raden gemacht, und dieses lebensfrische Blut und diese lebensfreudige Kraft sollte er zu verlieren wünschen? Nein, tausendmal nein!

Aber wenn er „ihretwillen“ am Land bleiben will, muß er dann nicht auch mit der Kälte verhindern rechnen, einmal eine Stellung in einer Hütte anzunehmen? Würde er nicht willens sein, jedes Opfer für sie zu bringen? Ja! Jedes Opfer! wenn ihm aus jenen strahlenden Augen als Lohn heiße Dankbarkeit und Liebe entgegenstrahlte.

Der Gedanke, für „sie“ ein so gewaltiges Opfer zu bringen, die Stellung auf dem Wasser aufzugeben, komme, was da wolle, schmeichelte Franks Eigenliebe nicht wenig. Dann aber ringt sich sein Stolz, seine Eitelkeit wieder nach oben. Ob es ihm nicht doch unerträglich sein wird, sein statliches Außere verstellen und verschwinden zu sehen? Tausend „Wenn“ und „Aber“ — Aber es war auch wieder schön, sich zu beruhigen und hinzuwieder zu quälen mit seinen lästigen Gedanken.

„Sie wird es nicht von mir verlangen und es wird hoffentlich nicht nötig sein, daß ich ihr auliche eindringen in eine solche allabende, giftige Atmosphäre, in der man blaue Wangen bekommt, in der man sich einen energielosen Gang, eine schlaffe Haltung und vielleicht einen schlauen Tod holt.“ So tröstete sich Frank. Sie mußte sich ja vor ihm entscheiden, wenn er so ausläßt, wie jene Fabrikleute. Nein, wenn sie ihn wahr-

\* Zu den Schwierigkeiten, die der persönlichen Regierung aus den Wirren an den Grenzen gegen Rußland und die Türkei entstehen sind, gesellt sich jetzt ein Zwischenfall auf der Seite von Afghanistan. Ein Teheraner Blatt meldet nämlich, daß 700 gut bewaffnete Afghanen Migan, das 180 Meilen südlich von Kerman liegt, besiegt haben. Gleichzeitigweise ist es dem Schah gelungen, in dieser schweren Zeit ein neues Ministerium zusammen zu bringen. Man glaubt, daß dieses neue Ministerium mit dem Parlament zum Wohle des Landes zusammenarbeiten wird; allerdings bleibt eine Frage nach wie vor als brennende bestehen: Wie soll die Regierung dem immer drückender werdenden Geldmangel steuern?

\* Die japanischen Truppen haben einen Teil des Aufstandsbereites auf der Insel Formosa eingeschlossen; viele Einheiten haben ihre Unterwerfung angeboten und die Regierung in Tokio glaubt, daß die Unruhen nun beendet sein werden.

\* Am nordwestlichen Indien ist nach englischen Berichten die Ruhe wiederhergestellt. Hunderte von Afghanen sind aus dem Lager der auständischen Wohnungs bereits wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Die Rebellen haben zum Teil die Waffen niedergelegt.

## Zum Besuch des schwedischen Königs in Berlin.

So herzlich, wie sich Kaiser Wilhelm und König Gustav von Schweden am 31. v. in der Reichshauptstadt begrüßt hatten, so herzlich klingen auch die Erinnerungen, die bei der Kaiserin gefeiert wurden. Kaiser Wilhelm sagte: „Freudig bewegt, begrüßt Eure Majestät auch im Namen Ihrer Majestät des Kaisers in den Monaten meiner jelllich geschmückten Haupt- und Residenzstadt. Gleichzeitig gebe ich unter besonderer lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß auch Ihre Majestät die Königin die Bevölkerung der Reise nicht gelitten hat, um uns durch einen Besuch zu erfreuen. Ich weiß mich eins mit den Geschlechtern der Reichshauptstadt wie des geliebten deutschen Volkes, wenn ich Eure Majestät ein warmes und ausdrückliches Willkommen entgegenrufe und den herzlichsten Dank ausspreche für diesen ersten Besuch, den Eure Majestät und nach Antritt des väterlichen Thron-Orbes feierlich abgestuft gerufen. Ich und ganz Deutschland begrüßen mit lebhafter Begeisterung in Eurer Majestät Aufenthalt an meinem Hofe eine Fortsetzung der freundlichen und innigen Beziehungen, die seit vielen Menschenaltern und besonders auch zu Zeiten Seiner Hochseligsten Majestät des von mir hochverehrten Königs Oskar zwischen beiden Häusern und unsern benachbarten und stammverwandten Nationen bestanden haben. Ich bin überzeugt, daß die mannigfachen Bande zwischen Deutschland und Schweden, zu denen sich zwischen uns beiden Häusern noch solch nahe Verwandtschaft gesellen, zum Heil und Segen beider Völker sich immer fester gehalten werden. Wie sich die beiden Nationen durch den steten Austausch der Verkehrsmitte, zu dem erst kürzlich beiderseits wieder ein wichtiger Schritt getan worden, einander räumlich immer näher kommen, so möge auch Handel und Wandel beständig wachsen und die Verbreitung der beiderseitigen Geisteskultur immer enger werden. Mit lebhafter Begeisterung ist es auch im deutschen Volke begrüßt worden, daß sich kurzlich Deutschlands Namen zusammen mit dem der allbewohnten, ihres historischen Ruhmes stets gleich würdigen schwedischen Nation unter zwei Dokumenten zusammengefunden hat, die einen Beweis von der ständigen Gemüthe der Unterzeichner bilden und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit im Norden Europas zu wirken bestimmt sind. Ich ziehe Gottes Schutz herab auf Eure Majestät, Ihre Majestät die Königin, Euer Majestät geliebtes Haus und das edle schwedische Volk. Ich wünsche Euer Majestät eine lange, fröhliche und gesegnete Regierung. Ich trinke auf das Wohl Ihrer

Majestäten des Königs und der Königin von Schweden.“

Sofort erhob sich König Gustav und antwortete: „Für die überaus freundlichen Worte, die Eure Majestät soeben an uns gerichtet haben, sowie für den großerlichen und herzlichen Empfang, welcher der Königin und mir hier zuteil geworden, spreche ich Eurer Majestät unsern innigsten und tiefsinnigsten Dank aus. Eure Majestät wissen, mit welchen Gefühlen der aufrichtigsten Freundschaft mein hochseliger Vater schon mit Kaiser Wilhelm den Großen und danach auch mit seinem Nachfolger aus dem deutschen Kaiserthron eng verbunden war. Seit Jugendjahren habe ich die große Freude gehabt, Eure Majestät zu kennen, und bei den manigfachen Anlässen sind mit der Königin die wertvollen Beweise des Wohlwollens und der verständnisvollen Gemüthe seitens Eurer Majestät zuletzt geworden. Ich bitte, und dieses auch in Zukunft bewahren zu wollen. Für die Königin ist es eine ganz besondere dankbare empfundene Freude, heute hier anwesend sein zu können, und doch ihre schönen Kindererinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit den erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit dem erhabenen Geist der Eurer Majestät und der Königin mein lieben Herrn Großvaters vereint. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verflossen, seitdem der göttliche Borsig das ruhmreiche Reptier der deutschen Kaiser in Euer Reichsstadt aufgestellt wurde. Ich bitte, und ganz besonders die Erinnerungen eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit

Ein schweres Eisenbahnunglück hat den Zug 68 von Ostende nach Köln befahren. Der vorletzte Wagen des Expreßzuges, der in Brüssel um 6 Uhr 13 Minuten abgeht und in Herbesthal um 8 Uhr 59 Minuten eintritt, entgleiste bei der Station Chêne und zerstörte ein Signalhäuschen vollständig. Bei dem Unglück sind drei Personen getötet worden, wovon einer ist durch einen Schwerer Verlust ist: ein Angestellter von der östlichen Strassenbahn, sowie Kaufmann Kroitor in Tachsen. Sont sind keine Deutschen vermisst. Das Unglück ist durch falsche Weichenstellung verursacht oder dadurch, dass die Weichenstange umgelegt. Die beiden entgleisten Wagen waren Durchgangswagen nach Münchberg. Der Zug verließ mit mäßiger Geschwindigkeit den Bahnhof Ottmar, sonst wäre das Unglück bei dem dichtbefüllten Zug unvermeidbar geworden.

Eine schweren Automobilunfall ereignete sich dieser Tage auf der Strecke von Düsseldorf nach Cleve. Bei Akenberg rammte ein mit fünf Personen besetztes Automobil mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Führer des Wagens, zwei Kinder und eine Dame wurden schwer, die anderen Insassen leicht verletzt. Die Maschine ist vollständig zerstört.

Zum Wasserkopf ertranken. Im Dorfe St. Jolin bei Kolberg starb das 2 Jahre alte Kind des Pastors Radmer in einem unbewachten Augenblick mit dem Kopf vorüber in einen teilweise gefallenen Wasserkopf. Hilfe kam zu spät, das Kind war bereits eine Leiche.

Wege drohenden Konkurses machte in Magdeburg der Besitzer eines größeren Papiergeschäfts, Kaufmann Albert Kunz, seinem Leben eine Einnahme von Gis durch einen Revolver zum Ende.

Bei einer Kahnfahrt ertranken. Bei einer Kahnpartie, die fünf junge Mädchen auf der Innerste bei Hasele (Landkreis Hildesheim) unternahmen, schwang plötzlich der Kahn um. Drei Insassen konnten gerettet werden. Die beiden andern, zwei Mädchen im Alter von achtzehn und zwanzig Jahren, ertranken.

Eisensuchtheater in einem Münchener Cafe. Im Café Modern zu München hat der talentierte Schauspieler Anton Hofer aus Wien eine Eiserne Schauspielerin mit dem Namen Raimund-Theater in Wien einen Revolver abgefeuert. Nur durch eine rasche Bewegung des Kopfes entging die Bedrohte dem Tod. Die Angel stieß die Nasenwurzel. Hofer ließ sich dann, ehe es jemand verhindern konnte, ein Taschenmesser in die Brust. Es war ein Taschenmesser v. Tasso und einem Schauspieler aus Ensemble zusammen ins Café gekommen, und die drei schienen im besten Interesse zu sein, bis sich die Szene mit dem Schuß plötzlich ereignete. Der Taschenmesser nahm Hofer lebend und ein Gast legte sich zu ihm als Wache, aber unbemerkt konnte er sein Taschenmesser herausziehen, stemmte es gegen die Tischplatte und brachte sich mit großer Wucht in das Messer. Seine Verlegung in der Herzgegend ist schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Schreckens Blutat eines Wahnsinns. Auf dem nahe Graz (Steiermark) liegenden Gröbberg, einem beliebten Ausflugsziel, tötete der seit zehn Jahren in den äußersten Familienverhältnissen lebende 30jährige Grundbesitzer Johann Christian in einem Anseile von Wahnsinn seine beiden im Alter von zehn und drei Jahren lebenden Knaben. Er schlug die Kinder brutal ab, verprügelte ihre Körper in gräßlicher Weise und schob noch am die Leichen. Dann lehrte er die Waffe gegen sich und tötete sich durch einen Gewehrabschuss in den Mund. Die Tat erregt ungewöhnliches Aufsehen.

Eine verheerende Feuerbrunst. In Bojaj im ungarischen Komitat Unterwestersburg zerstörte eine Feuerbrunst 40 Wohnhäuser samt Nebengebäuden und die reformierte Kirche.

Ein Touristen-Unglück. Dieser Tag unternahmen auf dem Bettelwurf, der drittgrößten Spize des Karwendel - Gediges

(2725 Meter), drei junge Damen aus Hall, zwei Schwestern Widmann und Hedulein Hildebrand, eine Bergtour, um Blumen zu suchen. Bei der sogenannten Hohen Wand stürzte die 21-jährige Marie Widmann, die Tochter eines Haller Magistratsmitgliedes, ungefähr 100 Meter tiefe ab und blieb sofort tot liegen. Haller Arbeiter hörten des Nachts die Hilferufe der beiden andern Mädchen, die sich versteckt hatten und die Nacht im Freien zubringen mussten. Eine Rettungs-Expedition brachte die Leiche der Marie Widmann und brachte die beiden andern Damen heim.

Raubmord an einer Malersfamilie in Paris. Seit vielen Jahren hat kein Verbrechen in ganz Paris derartiges Aufsehen erregt, wie

se an ihrem Bettel drei Männer und eine Frau gedenken, die Frau habe ihr einen Revolver an die Schläfe gedrückt und sie mit dem Tode bedroht, ein Mann aber sie gefragt, wo ihr Geld und Schmuck seien. Sie habe ihnen einen Schrank bezeichnet, den sie sofort öffneten und auszumunten. Die Frau habe darauf bestanden, dass man sie ermorden solle, die Männer aber, die sie für die Tochter hielten, hätten gesehen, ein Kind bringe man nicht um, und sich damit beauftragt, sie zu fesseln und zu knebeln und ihr einen Stockschlag über den Kopf zu versetzen, der sie ohnmächtig mache. Etwa um 4 Uhr morgens kam sie wieder zur Besinnung, konnte sich jedoch bis zur Ankunft des Dieners nicht richten.

T. einen Hochdiebstahl begangen hatte. T. war bestrebt, die Haushaltung zu vereinfachen. In der Nähe soll T. nicht nur nach einem Messer, sondern auch nach dem Gewehr des Hochgehilfen gesucht haben, wie dieser behauptete. R. betonte, er habe sowohl das Gewehr zurückgerufen und T. erlaubt, sodass T. zur Erde fiel. Sowohl der Gemeindemeister als auch die Witwe des Ehemannes erklärten, sie hätten nicht gelehnt, dass T. nach einem Messer gesucht habe. Die Staatsanwaltschaft meinte sich, gegen R. Anklage zu erheben, weil T. als gewalttätiger Mensch bekannt ist, R. habe in Notwehr gehandelt, sei er infolge von Furcht oder Schrecken über die Grenzen der Notwehr hinausgegangen, so ercheite eine Verurteilung ausgeschlossen. Als man fragte, ob Witwe gegen den Hochgehilfen eine Klage auf Schadensersatz an, weil er ihren Bruder erschossen habe. Die königliche Regierung erbat darauf zugunsten des Hochgehilfen R. den Konflikt, weil dieser keine Amtshandlungen nicht übertritten habe, sondern befreit gewesen sei, von seinem Gewebe zu machen. Das Oberverwaltungsgericht erklärte aber den Konflikt für nicht begründet, weil nicht nachgewiesen sei, dass T. ein gefährliches Werkzeug ergriffen habe, um R. damit anzuwirken. Das gerichtliche Verfahren könnte nur bei solchen Beamten eingestellt werden, bei denen unweichhaft feststeht, dass sie sich einer Übertrittung der Amtshandlungen nicht schuldig gemacht haben.

## Selbstbeherrschung.

\* Mizmut, Born, Hah und Gross: welche Frau würde nicht gar manchmal von dem einen oder andern Gesell sehr geliebt, welche Frau könnte sich in den verschiedenen wechselnden Lagen des Lebens gegen Eindrücke erwehren, die eine Hochstut der Empfindung hervorrufen! Wohl auch gegen Eindrücke, welche Liebe, Begierde, Lust und Demut wecken, aber diese sind ja edle, und klein ist der Mensch nicht so leicht zum Übermaß geneigt. Aber Übermaß an Born, Mizmut, Hah und Gross findet nur zu leicht und zu gern Raum im menschlichen Herzen, und nicht zum wenigen im Herzen der Frau. Neigen doch eben die hunderterlei kleinen Bedürfnisse des Tages und deren Bevorzugung die Frau leicht zu aufbrausendem Born und Mizmut gegen ihre Umgebung, und Hah und Gross erwachsen aus häuslichen Bedürfnissen. Und hier möchte ich den Frauen zutrauen: Halte Moß, betrachte euch! Selbstbeherrschung ist ein Hauptpunkt der Frau, denn sie verleiht Würde; sie erzwingt Achtung, Respekt und Geduld. Weibet ein Übermaß in Streit und Hader mit feindseliger Angst, denn sonst mordet ihr das Gesell, das im Herzen des Sohnes für euch lebt! Born und Gross gänzlich auch dem Herzen verbannen und mit Gewalt unterdrücken, das wäre unmöglich und auch ein unsinniges Begehr. Es würden dann Stumpfheit und Gleichtum an die Stelle der verdornten Zornesfähigkeit treten, was in seinen Folgen viel schlimmer und gefährlicher wäre, als Empörung; nur muss die nämliche Verstand kann, wenn es das Herz nicht tut, sehr wohl die Grenzen finden für die Errichtung, die mit mehr oder weniger Berechnung zutage tritt. Menschen — Frauen wie Männer — die in der Nähierung ihres Sohnes zu weit gehen, wirken brutal und werden bald mehr gefürchtet als geliebt und geschätzt sein.

## Bunter Allerlei.

Cholera in den Philippinen. Auf der Insel Luzon ist, wie die E. N. N. melden, in der Provinz Pangasinan die Cholera ausgebrochen. Viele Städte sind davon betroffen, darunter die Stadt Dagupan, wo die ganze Familie des Leuchtturmwächters gefordert zu sein scheint. Man entdeckte dies, weil das Licht des Leuchtturms bei Tage brannte. In der Provinz Kapiz ist die Krankheit ebenfalls aufgetreten. In Alcalá Zambales fanden seit Januar 230 Fälle vor.

Eifersüchtig. Junge Frau: "Nein, du nimmst keinen Regenschirm mit — ich durchschaue dich! Damit hast du auch mit mir angebunden!" (Athes. 82.)

Zusammenstoß zweier Drahtseilbahnen. In Nancy (Frankreich) stieß ein Wagen der Drahtseilbahn mit sieben Insassen, der von dem Kurort Saint-Antoine herabkam, da das Raderwerk schlecht funktionierte, auf einen vorhergehenden Wagen auf. Zwei Personen wurden dabei getötet, darunter eine Tochter.

Schaden durch Frostlingsflocken. Der Gesamtshaben, den der Schneefall vom 23. Mai gebracht, wird für die Schweiz auf etwa fünfzig Millionen Franken geschätzt.

Im Orka kam nachkommen. Infolge eines Orkansturms, wie aus Peking gemeldet wird, auf dem Amurstaat eine Welle, auf der sich arctische Chinesen befanden. Sechs Mann von der Bewachungsmannschaft und dreihundertzig Chinesen ertranken.

## Gerichtshalle.

Böhm. Wegen Bekleidung des preußischen Kriegsministers wurde der verantwortliche Redakteur Steinlamm vom sozialdemokratischen Volksblatt zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Bekleidung wurde gefunden in einem Artikel über die Antwort des Kriegsministers im Reichstag zu der Dynastie-Haltung.

SS Gunstinen. Der Gemeinderatsleiter R. und der Komiteeobmann A. nahmen vor einiger Zeit in der Wohnung des Postmann T. eine Hausaufsicht vor, weil angenommen worden war, dass

der Raubmord an dem Maler Steinheil und seiner Schwiegermutter Frau Japp und der Mordversuch an seiner Tochter, begangen im Herzen der Stadt. Die Tat wurde in der Nacht auf Sonntag verübt. In der Mordnacht waren die beiden Täten, die Schwiegermutter und ein junger Diener im Hause. Die einzige Tochter war im Landhaus der Familie in einem Vorort. Der Diener schloss die ganze Nacht und hörte nichts. Als er morgens um 6 Uhr aus seinem Manhardenzimmer herabkam und die geschlossenen Fenster öffnete, fand er seinen Herrn im Gang vor den Schlafzimmern tot am Fußboden liegen und Frau Japp auf ihrem Bett gleichfalls als Leiche. Beide hatten eine dicke, doch starke Rehle um den Hals, mit der sie erwürgt waren. Frau Japp war überdies an Händen und Füßen gefesselt und an die Metallstäbe der Bettstatt gebunden und ihr mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefesselt und angebunden und gleichfalls mit einem dicken Battelebauloch der Mund verstopt. Aus dem Zimmer der Frau Steinheil, das sonst das Zimmer ihrer Tochter ist, drang Stöhnen. Der Diener eilte hinein und entdeckte seine Herrin, ganz mit einem Seil umschlungen, gefess

## Kirschen- und Obstverpachtung.

Die diesjährige Kirschen- und Obstverpachtung auf den hiesigen Gemeinde- und Ritterguts-nuren soll

Sonnabend, den 13. Juni d. J.

von nachmittags 6 Uhr an im Gasthof zur Rose hier verhältniswissend gegen sofortige Zahlung und unter den vorher bekanntgegebenen Bedingungen verpachtet werden.

Bretnig, am 4. Juni 1908. Die Gemeinde- und Rittergutsverwaltung.

## Schulfest betreffend.

Der unterzeichnete Festausschuss hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Aufführung nur eines einzigen Schauspiels auf dem Festplatze zu lassen und die Berechtigung zur Schonwirtschaft, soweit hierzu nicht noch die besondere Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft erforderlich ist, dem Meistwirtenden zuzuerkennen.

Es werden deshalb die hiesigen Gastwirte, welche sich um Aufführung eines Fest-Schauspiels und die Bewirtschaftung desselben bewerben wollen, hierdurch ersucht, dies schriftlich bis zum 14. d. M. unter Mitteilung ihres Angebotes beim Unterzeichneten zu bewirken.

Bretnig, den 1. Juni 1908.

Der Gesamt-Schulfestausschuss  
durch Ad. Pehold, Vors.

## Schulfest betr.

Diejenigen hiesigen jungen Damen und Herren, welche beim Schulfest die Leitung der Spiele übernehmen wollen, werden gebeten, Freitag, den 5. d. M. abends 8 Uhr im Gasthof zur "Rose" zu erscheinen.

Bretnig, am 30. Mai 1908.

Der Gesamt-Schulfestausschuss.  
Ad. Pehold, Vors.

## Gasth. z. grünen Aue.

Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag:

## Großes Garten-Frühkonzert,

von 5-8 Uhr, ausgeführt vom  
neuen Bretniger Musikchor. Für Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen und laden ergebnis ein  
H. Kolpe.

## Gasthof zur goldenen Sonne.

Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag:

### Großer

## Unterhaltungs-Abend,

bestehend in Konzert und humoristischen Aufführungen, u. a. Der Jäger-Franz oder A. Hoankehr zur rechten Zeit. Oberbayrisches Volksstück mit Gesang. Programme sind im Vorverkauf a 25 Pf. zu haben bei Erwin Sümmchen Nr. 205, F. A. Horn, Paul Schramm und im Gasthof zur Sonne.

Aufgangpunkt 2 Uhr.

Hierzu laden ergebnis ein

Kassenpreis 30 Pf.  
Rich. Grosse.

## Gasthof zur goldenen Sonne.

Zum zweiten Pfingstfeiertage:

## Große öffentliche Bassmusik,

Anfang 6 Uhr, —

Richard Grosse.

## Schützenhaus.

Am 2. Pfingstfeiertage:

## große öffentliche Ballmusik.

Anfang 6 Uhr. —

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.  
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Georg Hartmann.

## Pfingstschiessen in Pulsnitz

wird  
vom 8. bis mit 11. Juni  
abgehalten.

Jeden Tag Ein- und Auszug des Schützen-Jäger-Bataillons.

Alle Festtage früh und nachmittags

## Frei-Konzert.

Übends Illumination des Festplatzes.

Freunde geselligen Vergnügens von nah und fern werden hierdurch freundlich eingeladen.

Die Schützen-deputation.

Reinhold Vorsdorff.

## Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen, mit und ohne Zusatzfahrtswelle, Selbstförderer, Druck- und Entlastungsfeder, beste Qualität Gummi, empfohlen

Georg Horn,  
Mechaniker.

## Modernes Waschmittel

# Persil

vollständig  
ungefährlich  
kein Waschbrett  
kein Bürsten

Für jede Waschmethode passend  
alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten

## Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co., Düsseldorf

## Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des  
Geschäfts

verkaufe sämtliche

Delikatess- und Kolonialwaren,  
Gemüse-Konserven,

ferner Punschessenzen, Rot- und Weissweine,  
Süd- und Medizinalweine  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, teilweise zum Selbstkostenpreise.

Max Burkhardt,  
Grossröhrsdorf Nr. 222b.

## Die Fahrräder,



die am leichtesten laufen,  
wie keine anderen, von 85  
Mkr. an.

die Fahrräder,  
die schnellig gut gebaut  
sind, vor allem die neuen  
Rennr. auf Stoss,  
die Damenräder,  
die allerbesten von 90  
Mkr. an.

die Fahrräder, wovon über 2000 Tlg. hier verkauft sind, hat nur in  
Bretnig.

Fritz Zeller, Schlossermeister.

Erstes, ältestes Fahrradhaus der westlichen Lausitz.

— Telefon 43 anrufen.

3 Stück Damenräder zum Erlernen sofort zur Stelle. Damen lernen 1  
Stunde, nur gratis.

Neu! Doppeltorpedo, 2 Geschwindigkeiten, wo also bequem der Radfahrer  
den steilsten Berg fahren kann, mithin nicht mehr das  
Rad zu führen braucht, in jedes Rad in 1 Stunde montiert.



Ich habe  
mich entschlossen,

nur das beste Fahrrad der Welt zu verkaufen. Als Fachmann habe  
ich alles geprüft und fiel meine Wahl dem weltbekannten

## GORICKE-RAD

zu. Bestes Rohmaterial, Naben, Pedalen, Verbindungsmaßen, welche die  
meisten Fabriken kaufen, fabrizieren die

Bielefelder Maschinen- und Fahrradwerke Aug. Görcke  
selbst an und sind daher in der Lage, nur etwas besonders Gutes zu leisten.  
Daher ist diese Marke auch nur bei reellen Händlern und nicht in  
Verhandlungshäusern zu haben.

Georg Horn, Mechaniker.

## Militär-Vereinigung

"Rödertal".

Heute Sonnabend abendpunkt 1/2 Uhr

## Monatsversammlung.

D. B.

## Turnverein.

Dienstigen Mitglieder, welche  
sich an der

## Gauturnfahrt.

nach Schmölln, verbunden mit Fahnen-  
weihe, zu beteiligen gedenken, wollen sich bis

20. Juni beim Turnwart Petzold anmelden.

D. B.

festigt und repariert

## Gasth. z. deutschen Haus.

Am 2. Pfingstfeiertage

## öffentliche Ballmusik,

wozu freundlich einlädt O. Baute.

## Speisekartoffeln

(Magnum bonum),

Sentner 3 Mark,

sind frisch angeliefert und empfiehlt

Florian Schöne.

Einfache und doppelte

## Barometer

fertigt und repariert

Fridolin Boden, Grossröhrsdorf,  
Uhrmacher und Optiker.

Ein Barometer und ein Überlogis zu

vermieten und am 1. Juli besichtbar in Bretnig Nr. 76.

Hierzu 3 Beilagen.

## Grüne Aue.

Am zweiten Pfingstfeiertage:

## Hidele Tanzmusik,

wozu freundlich einlädt

H. Kolpe.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

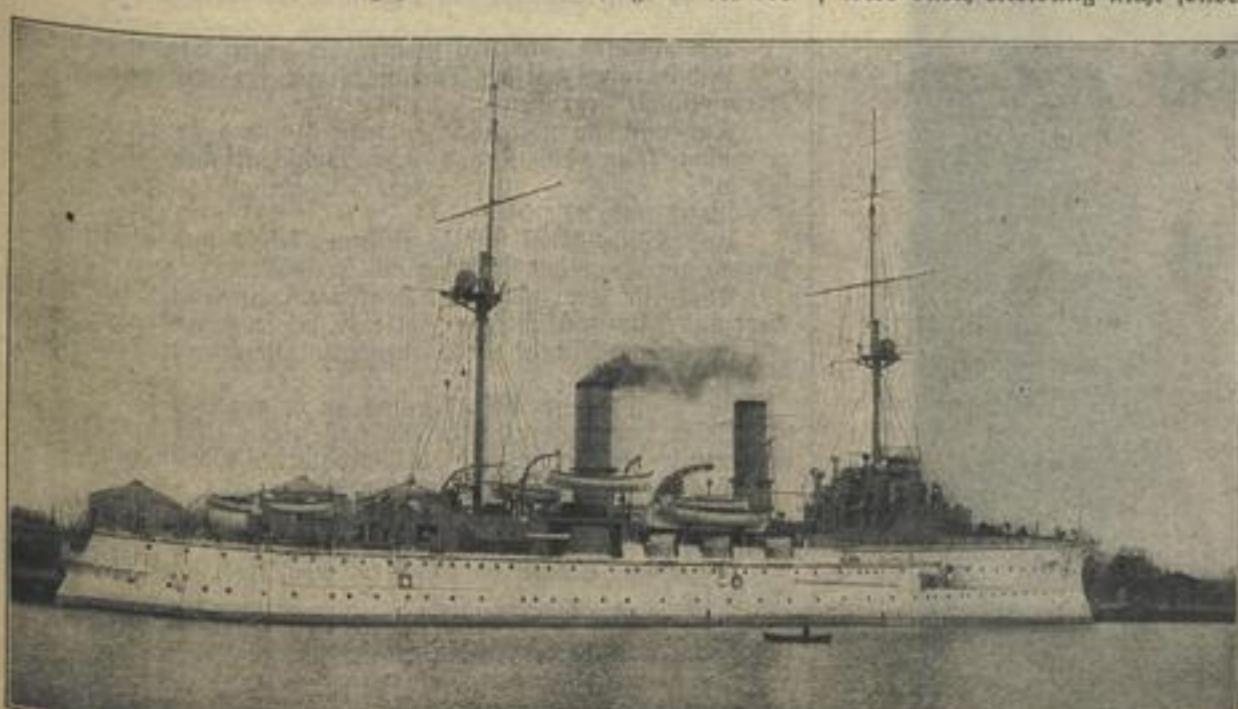
### Haus neuerer Zeit.

Eine Frau von bewundernswürdiger Unerhörtheit ist die Gattin des österreichisch-ungarischen Gesandten in Teheran, Frau Paula von Rosthorn. Inmitten der persischen Reihen leuerte ein Soldat, als sie im Wagen mit der Gemahlin des russischen Gesandten durch die Stadt fuhr, einen Schuß auf sie ab; die Kugel ging scharf an den Damen vorbei. Frau von Rosthorn sprang sofort auf den Soldaten zu, entzog ihm das Gewehr und führte seine Verhaftung herbei. Die junge Diplomatengattin, Tochter des Wiener Zahnarztes Pichler, hat auch in den Pekinger Schredenslagen Proben hervorragenden Muttes abgelegt. Sie ist eine echte Wienerin, voll gewinnenden Charmes, und trägt ein Weldenbergs in sich. — Der Umbau des Kreuzers „Viktoria Luise“ zu einem deutschen Radetenschulschiff, der auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven erfolgte, ist vollen-det, und das Schiff wird nun an Stelle des alten Schulschiffes „Stein“ als Radetenschulschiff verwandt. „Viktoria Luise“ ist ein Schwesterschiff der „Greya“, die ebenfalls als Radetenschulschiff dient. — Japanischer Filzpostträger. Im Lande der aufgehenden Sonne, das jetzt mit einem Schlag in die vor-



Die tapfere Frau Paula v. Rosthorn.

derste Reihe der Kulturstaaten getreten ist, herrscht noch heute ein seltsames Nebeneinander verschiedener Kulturepochen. Die Häuser haben papiere Fensterscheiben und auf den niederen Dächern Telephonmasten. Die Eisenbahn, in vielerlei weit praktischer als die un-tere, mit Schlaf- und Speisewagen, führt den Reisenden für etwa 100 Mark im Waggon erster Klasse durch ganz Japan, und daneben trahrt der alte Filzpostbote feudend durch die Straßen. Solch ein japanischer Depeschenbote wird durch Kleidung nicht sonderlich gehindert, dafür ist er nach alter Sitte oft am ganzen Körper reich tätowiert. An einem Bambusstäbchen trägt er sein Nachrichtenpäckchen geschnürt. Ost bindet er um Fuß- und Handgelenk oder befestigt am Gürtel kleine Glöckchen, um sein Kommen zu verkünden. — In Suresnes, einem Vorort von Paris, wurde ein Denkmal für Emile Zola enthüllt, dessen Entstehung vielumstritten war, weil der Gemeinderat alle Kirchenglocken zum Guß des Denkmals für den großen Franzosen willig bereitgestellt hatte. Die Witwe Zolas und dessen Kinder wohnten der Weihe bei, über die Neigentänze und Gesänge der Arbeiterinnen der Mimi-Pinson-Stiftung eine echt zolaartige Stimmung verbreiteten. An die Feier schloß sich ein von Charpentier geleitetes Volksfest.



Das neue Radetenschulschiff „Viktoria Luise“.

## Die Jagd nach dem Glück.

(Fortsetzung.) Roman von Hans Schnizer. (Randauf, verbeten.)

Die Jugend litt es nicht lange in der beschaulichen Ruhé des Staatsfeiertages, den ihnen die dicke, gemütliche Wirtin unter dem überhängenden Zweig einer alten Ulme feierlich gedeckt hatte.

Zizie besonders war in lebhafte Bewegung, strich durch den Obstgarten, jagte das Gesäß herum und besichtigte mit Sachkenntnis den Pferdestall der kleinen Landwirtschaft des Gasthauses.

"Weißt Du, Georg," sagte sie, endlich einmal wieder an den Tisch kommend, "wir überlassen Dich und Vater den Rücken hier, und ich gebe mit Alfred und Käthe nach der Kirche hinauf. Unsere liebenwürdige Wirtin hat mir soeben verraten, daß dort Prinz Friedrich Karl sein Grabgebräus hat. Das möchte ich gern zu den anderen Sehenswürdigkeiten noch mitnehmen!"

Der Kommerzienrat willigte lächelnd ein.

Bald waren die beiden Herren allein.

Ringsum die ländliche Stille.

Lieutenant zog das Haveltreiben lautlos vorbei.

Auf einem niedrigen Heckengebüsch wiegte sich ein Finkenpärchen.

Spatzalben fuhren hin und her.

Das Rauschen des Waldes sang wie ein leises Flagen schwermüsig in die friedliche Einsamkeit.

Zizie war indes mit Alfred und Käthe nach der Peter-Paulskirche hinausgegangen.

Der Küster, ein freundlicher Greis im biblischen Alter, führte sie in dem schmucklosen, kleinen Gotteshaus herum und erzählte mancherlei aus jener fernen Zeit, da noch der Hof zu weilen auf der Pfaueninsel residiert hatte und oft am schönen Sommerabendtag zur Morgenandacht nach Nikolskoe heraufgekommen war.

Eine weite Ausicht tat sich auf der Terrasse des Orgelhofs vor ihnen auf.

Die Havel schaute aus der Tiefe wie mit blauen, sehnüchigen Augen zu ihnen hinauf.

Mitten darin das stille Eiland der Pfaueninsel, wie eine kleine, grüne Dose.

Dahinter das altersgraue Schloß Sacrow und das unabschbare Hintermeer der Glienicker Heide. —

Lange standen sie, in den Anblick der reizenden Landschaft versunken.

Eine Schwalbe verirrte sich in das Treppenhaus des Turmes, flatterte ängstlich ein paarmal darin herum und schwang sich dann wieder mit hellem Zwitschern in den blauen Sommerhimmel hinaus.

"Wer doch auch so fliegen könnte!" sagte

Zizie, dem kleinen Vogel träumerisch nachschauend.

Auch so frei sein, so unabdingbar!

Sie hatte sich über das Geländer der Rampe gebogen und blickt suchend unter den alten Bäumen umher.

„Mein Mann und Sohn haben es in der Einsamkeit nicht lange ausgehalten!“

sagte sie fort, auf die beiden Herren weisend, die jetzt langsam die steile Anhöhe vom Blochhaus hinaufstiegen.

„Avanti, avanti, Kinder! Von hier oben kann man ja die halbe Welt übersehen!“

Georg war in den Vorraum der Kirche eingetreten und ließ sich vom Küster zum Turm emporweisen.

Zizies lustiges Lachen sang silbern vom Orgeldach und hallte fremdartig in dem feierlichen Schweigen des alten Gotteshauses aus.

Jetzt bog er nach der letzten Windung der kleinen Wendeltreppe um, auf der ihm Käthe bereits entgegenkam.

Da — wachte oder träumte er?

Hinter der Schwester, im Rahmen der Türöffnung, vom Sonnenstrahlen umfloßen, zwei lichte Gestalten.

Und ihre Gesichter sich in diesem Augenblicke zu flüchtigem Kuss entgegenneigend. —

Georg tastete mit beiden Händen an die Wand des Schadtes; fast wäre er hintenübergestürzt.

Dann, als er wieder aufblickte, war das Bild verschwunden.

Hatte ihm seine erregte Phantasie nur eine Vision vorgespielt?

Mit schweren Schritten stieg er die letzten Stufen empor. Und draußen auf der Terrasse Zizie, ihn mit vollendetem Harmlosigkeit begrüßend.

Nur mühsam vermochte er seine Fassung zu bewahren; er nahm kaum etwas von dem landschaftlichen Bilde in sich auf.

Zizie und Alfred! —

Und Käthe dabei mit so frohem Gesicht und glücklichen Augen, am Arme des Bräutigams hängend.

Abtute sie denn nicht, daß der Mann an ihrer Seite mit Herz und Sinn weit weg von ihr war, bei jener Frau, die jetzt mit lächelndem Munde zu ihr sprach und sie um ihr Leuerfest betrog?!

Der Tag begann sich allgemach zu neigen.

Über die Kiefernkrone am jenseitigen Ufer der Havel glitt ein weicher Hauch wie ein Vorbot der Dämmerung.

Die Sonne ging langsam zur Rüste.

Die rissigen Stämme weit dräben glänzten in rotem Golde.

Die Vögel gingen zu Nest; zuweilen gurrte es schlaftrig im Holze.

Vom Wasser her kam ein ferner Pfiff und verhallte fehlig im Grunde der weiten Waldungen. —

Sie waren durch den Forst wieder nach der Fähre hinabgegangen, wo das Dampfboot bereit vor Anker lag.

Das Schiff führte außer den kleinen Gesellschaft fast keine anderen Passagiere mehr; nur ein paar Marktweiber, die vom



Japanischer Gipotträger.



Denkmal für Emile Zola.

Flößerverlauf aus Potsdam kamen, hockten auf ihren Körben am Bachbord; ihr schweres Blatt klirrte zureihen hart durch die klare Abendluft.

In lautmäßigen Absägen arbeitete die Maschine; eine Schar Habschwanke trieb unter den Weidenzweigen der Pfaueninsel vornehm vorüber.

Die Nebel begannen leise zu brauen.

Von den Walzhängen stieg die Nacht hernieder und blieb noch einmal wie sinnend am Ufer stehen.

Über dem Gladower Sandverder hing der rote Ball der sinkenden Sonne und warf goldene Glutstreifen über die leuchtenden Fluten.

Georg hatte mit dem Kommerzienrat ganz allein in der Mitte des Schiffes nahe der Maschine Platz genommen; er hatte das Gefühl, daß er in der Nähe des Booters bleiben müsse, gleichsam um sich vor sich selbst und den eigenen Gedanken zu schützen, die ihm wie im Wirbel durch den Kopf hin und herwirbelten.

Seit dem Augenblick des Briefsendes hatte er in schon intimer einen starken Verdacht gegen die beiden im Herzen getragen; durch die offizielle Bestätigung der Tochter jedoch war ihm der letzte Rest seiner Fassung geraubt worden.

Sie hatten sich geliebt, sie liebten sich auch heute noch!

Es war ja auch gar nicht denkbar, daß ein Mann, dem einmal Lizzies Regierung gehört, sich je in seinem Leben mit vollem Einnen einer anderen Frau ziemenden könnte.

Er wunderte sich selbst im stillen, daß er bisher noch nicht auf diese so nabeliegende Überlegung gekommen war.

Lizzie hatte sich zu der Heirat mit dem Kommerzienrat entschlossen und Alfreds Verlobung herbeigeführt, um sich und ihm eine glänzende Lebensstellung zu schaffen; so glaubte er ihre geheimten Pläne vollständig vor sich enthüllt zu sehen. Aller Siebreiz schien ihm zuweilen von ihr gewichen zu sein; in solchen Momenten sah er in ihr nur das verbrecherische Weib, das dem Vater die Treue gebrochen.

Dann aber rückte eine ausschneidende Woge leidenschaftlicher Liebe immer wieder allen Haß in seiner Seele zu Boden; sie blieb ja für ihn doch die Verführerin mit der bestreitenden Leidenschaft und dem fröhlichen Lebensverlangen, die aller Herzen im Sturm gewann, auch das seine.

Auch das seine!

Er wollte den Stein gegen sie erheben und hatte doch selbst am schwersten an ihr gesündigt.

Er wollte Richter über sie sein, von der doch ein einziges Wort genügte, um ihn selbst auf die Anklagebank zu bringen.

## 12.

Lizzie war auf dem Spazierritt mit Alfred am Morgen des anderen Tages sehr in sich gefehlt und wortkarg gewesen.

Der Gedanke an seine nahe bevorstehende Hochzeit lastete wie ein Zyp auf ihr; sie empfand ihre Liebe für ihn erst jetzt recht eigentlich in ihrem ganzen Umfange, da der Augenblick der vollen Trennung mit jeder Stunde näher rückte.

Und zugleich beschlich sie ein heimliches Grauen vor der Vorstellung, daß der Kommerzienrat, wie er es auf der Heimreise von Wannsee mehrfach als seinen Lieblingswunsch ausgesprochen, sich in letztem ganz vom Geschäft zurückziehen würde.

Das Leben in ihrer Ehe war ihr im Grunde bis dahin nur dadurch erträglich gewesen, daß der verbstägtige Gott in der Regel den größten Teil des Tages von Hause abwied war.

Die relative Unabhängigkeit, die sie in dieser Zeit gehabt hatte, ihr ein Gefühl von Ungebundenheit vorgetäuscht, das fast dem vollen Freiheit gleichgekommen war.

Und nun die Aussicht, Alfred gänzlich zu verlieren und dafür den Gatten beständig in ihrer Umgebung zu haben. —

Sie hatten in Hundeklebe Holt gemacht, dort im Hauptrestaurant Kaffee getrunken und gingen jetzt durch die grünen Weidenweien in dem hohen, noch taufrischen Grase zum Walde hinab.

Der See lag wie ein funkelnder Smaragd im Morgen- sonnenchein.

Zwischen den Bäumen glühte es im Wasser auf — ein emporgeschwollener Fisch — langsam rundeten sich weite Kreise in der reglosen Flut.

Im zartem Dusche standen die dunklen Kiefern gegen den hellen Sommerhimmel; mit zitternden Linien fielen die Spiegelbilder der schlanken Stämme über das stille Wasser hin.

Lizzie und Alfred hatten sich auf ihrem alten Ruheplatz an einer vorspringenden Buche des Sees gelagert.

Die Sonnenstrahlen flitterten mit unruhigen Lichtern durch die hohen Baumkronen und warfen tanzende Goldsleden auf den dichten Moosteppich.

Wie eine unendliche Ruhe, ein heiliger Frieden, ein weißes, wundloses Träumen lag es über dem morgenstillen Walde.

„Wenn es doch immer so bleiben könnte, unser ganzes Leben hindurch!“ nahm Lizzie endlich das Wort. „Wir beide ganz allein in der fernsten Einsamkeit! Nur all die anderen nicht sehen! Du weißt ja nicht, Alfred, wie ich mich ängstige vor der Zukunft, vor all dem Neuen, was mir jetzt bevorsteht!“

Lizzie, ich verlasse Dich doch nicht!“

Gerade, Alfred, Du verläßt mich! Mit dieser Heirat gehst Du für immer fort von mir. Das fühle ich, und ich will es auch, so web es mir tut!“

Alfred schwieg und sah nachdenklich einem kleinen Vogel nach, der mit schimmernden Flügeldecken durch das dichte Gewirr der zierlichen Moospflänzchen hastete.

„Es muß doch nun endlich einmal eine Wahl gefunden werden, Alfred, auf der wir weiter existieren können. Du hast mir bei meinem letzten Besuch allerdings abermals wiederholt, Du liegst nie von mir ab; ich kann diese Erklärung jedoch nicht als eine für mich und Dich bindende ansehen. Es geht nicht weiter mit dieser Unwahrhaftigkeit, wir haben noch ein ganzes Leben vor uns, und das soll klar sein. Wir müssen uns entschließen, voneinander zu lassen!“

„Du liebst mich nicht mehr, Lizzie!“ sagte er traurig.

„Ich liebe Dich nicht mehr, Alfred? Gerade, weil ich Dich liebe, will ich es! Es muß ein Strich gemacht werden unter unsere Vergangenheit; wir müssen uns vergessen! Glaubst Du, mir wird das leicht? Aber es wird mir immer noch leichter, als Euch beide im Glücke Eurer Ehe zu sehen, in einem Glücke, das ich mir einst verzehrt habe! Jetzt weiß ich erst, wie sehr ich Dich liebe, aus dem Maß der Eifersucht, die mich zuweilen auf Höhe überkommt!“

„Stannst Du danach ermessen, was ich einst um Dich gesessen habe?“

„Alfred, sprich nicht davon!“ versetzte sie, und ihre Augen füllten sich mit Tränen. „Ich weiß ja, daß das alles nur die Strafe ist für meinen einstigen Treubruch, daß mir jetzt all' das heimkommt, was ich einst an Dir gesündigt habe!“

„Wir wollen nicht an die Vergangenheit denken, Lizzie! Wir liegen jetzt viel näher, daß alles nun auf immer aus sein soll zwischen uns beiden!“

Lizzie nickte.

„Es ist mein unabänderlicher Entschluß! Du sollst Deine Ehe nicht mit einer Lüge beginnen. Ich weiß, wie ich an der Lüge meiner eigenen Ehe trage und wie ich den Moment herbeisehe, der mich ganz davon befreien soll!“

„Nicht nur der Anfang, diese ganze Ehe ist eine Lüge!“ sagte er bestätig. „Darum frage ich Dich, warum soll ich die Lüge überhaupt erst auf mich nehmen? Ist es nicht besser, wir besinnen uns darauf, daß wir Menschen sind, die das Leben leben wollen, um es für sich zu leben? Du sagtest, Du erträgst die Vorstellung nicht, Nähe mit mir verheiraten zu sehen! Glaube mir, auch mir graut manchmal vor dem Gedanken, daß ich mein ganzes Leben an dieses Mädchen gefesselt sein werde. Mir ist in solchen Momenten dann so, als ob wir niemals wieder nach Hause kommen, als ob wir alles hinter uns lassen und zusammen in die Welt hinausreiten sollten!“

Lizzie schüttelte den Kopf.

„Ein schöner Traum, Alfred, aber das dürfen wir nicht! Wir dürfen an diesem Hause kein Verbrechen begehen! Wir würden beide erschlagen unter der Last der Schande und Unausdrücklichkeit! Aber auszudenken, wie es sein könnte, das ist uns doch nicht verwöhrt!“

Er hatte seinen Kopf auf ihren Schoß gelegt und zog sie zu sich herab.

Ein langer, heißer Kuß vereinte sie, ließ sie alles um sich her vergessen.

Dann richtete sich Lizzie wieder auf und strich das verwirrte Haar aus dem glühenden Gesicht.

„Alfred, warum habe ich das einst getan? Warum bin ich in dieses Haus gekommen, warum hab' ich mich an den alten Mann gehängt? Alles erfüllt sich jetzt, was Du mir damals gesagt hast. Ich bin es ja ganz allein, die uns beide in dieses Unglück gebracht hat. Ich kann Dich Nähe nicht lassen,“ brach sie plötzlich aus, „ich erfülle an dem Gedanken, daß in acht Tagen alles, alles für mich zu Ende ist!“

Sie hatte ihn in aufwallender Leidenschaft an sich gerissen und berauschte sich an seinen Küschen.

Ihr war's, als müsse sie jeden Moment der ganzen nächsten Zeit für ihre Liebe ausnützen, sich gegen alles verbünden, nur ihm und sich gehören.

Und rings um sie her sangen die Vögel, lag die Welt im Lenzduft; ein tausendsaches Knospen und Sprühen in dem geheimnisvollen Weben und Werden des Frühlings.

Und sie muhte zurück in ihren goldenen König, an die Seite des Greies, dem sie sich einst in törichter Verblendung verkaufte hatte.

"Komm, Alfred, wir müssen wieder heim!"

Lizie war aufgestanden und floste sich ein paar dünne Kiefernadeln aus dem langen Reitkleid.

"Komm!" wiederholte sie noch einmal und reichte ihm die Hand. "Was nützt es, sich dem Schicksal entziehen zu wollen! Noch gehören wir uns ja acht Tage, acht ganze, lange Tage!"

#### 13.

Der Kommerzienrat war den ganzen Tag in Berlin unterwegs gewesen. Er hatte in aller Frühe von seinem New-Yorker Vertreter ein Kabeltelegramm empfangen, das einen

Kursrückgang der St. Louis and Mississippi Railroad vorausgesagt, und diese Hiobspost durch den Verlauf der Börse bestätigt erhalten: Die Aktien waren unvermutet um anderthalb Prozent gefallen.

Eine peinigende Unruhe trieb ihn raschlos hin und her; er hatte das Gefühl, als ob sich irgend ein Unglück langsam vorbereite, dem dieser plötzliche Kurssturz als Alarmsignal vorausging.

Auch im Kontor seines Bankiers war ihm keine Aufklärung geworden; der gewandte Börsenmann hatte für ihn heute nur ein höfliches Achselzucken gehabt; leises Bedauern — der Kurs werde sich ja wohl wieder bessern — momentan aber lasse sich noch nichts Bestimmtes vermuten.

In hochgradiger nervöser Abspannung kam der Kommerzienrat gegen vier Uhr endlich wieder nach der Fabrik zurück, um mit Alfred die allgemeine Lage gründlich durchzubereiten.

Der Schwiegerohn nahm die Nachricht geschochter und optimistischer auf, als er vermutet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Belehrung und Unterhaltung

### Gemeinnütziges.

Gegen Halsschwell und Heiserkeit hilft oft ein Umschlag aus getrocknetem Kartoffel, abends vor dem Schlafengehen, so warm, als es zu vertagen ist. Auch Umschläge von heißem Wasser, höchst erneuert, sind häufig sehr wirksam. Als Bürzelwasser ist folgendes zu empfehlen: In einem halben Liter Salzwasser werden 5 Gr. Alum aufgelöst oder legt man dem Salzwasser ein paar Löffel voll Sauerhonig zu und gurgle höchst daran.

Abfälle vertilgt man durch folgendes Mittel: Man gibt täglich in das Aufschwasser einige Schüssel Salzsäure und wisch damit den Boden auf. In 14 Tagen ist man von der Plage befreit. Salzsäure bekommt man in verschiedener Stärke zu kaufen; meist wird sie nicht unverdünnt abgegeben, darum lässt sich schwer sagen, wie viel man unter das Wasser zu gießen hat. Die Wirkung darf ziemlich scharf sein, und es ist daher zu raten, das Wäschestück mit einem Schrubber zu hängen und so aufzuwischen, da Salzsäure die Hand sehr leicht aufweicht.

### Nachtrisch.

1. Blümchen-Rötelersprung.

zu	ver	wid	gen	tend	und	wür	blu	oden	ten
zu	und	und	dred	tie	men	de	baus	me	geu
mag	nend	ni	de	gen	von	strand	al	trau	tau
füll	sen	schwei	als	an	weld	bond	blü	real	ar
zu	is	an	fall	sec	je	ber	ih	ber	ren
fas	zu	isi	li	und	z gib	neu	und	den	lu
weiß	ge	mich	sa	de	die	stance	de	ber	kreit
o	al	sten	voll	hi	frub	weit	in	ten	meen
flieg	nicht	raun	li	ne	die	sec	soa	o	ge
ter	zeit	neht	wie	ber	ten	du	idiot	num	den

### 2. Rätsel.

Rumeist ist es aus Glas gemacht  
Und eingeteilt in Grade;  
Doch tritt auch der Student oft drauf  
Und schlägt in die Parade.

Böhmg der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Wer verzehrt die kleinen Buben?

Wich die großen auch nicht haben.

2. Weise, Weise, Weise, Weise.

### Lustiges.

#### Die verkannte Eisenkonstruktion.

Bauer: "So a Hochbahn is gewi recht schö, wenn nur net die Stiegen so verdammt steil wär'n!"

Fräulein:

Behrer: "Sag mir einmal, Fräulein, wo sitzt denn die Rose, ins Gesicht oder im Gesicht?"

Fräulein:

Behrer: "Nein, das ist falsch. Wenn Du in den Wald gehst, und ein Zweig schlägt Dich, wohl schlägt er Dich, ins Gesicht oder im Gesicht?"

Fräulein:

Behrer: "Ins Gesicht war falsch, denkt Fräulein und antwortet demgemäß: "Im Gesicht." Behrer: "Nein, das ist wieder falsch. Wo sitzt nun die Rose?"

Fräulein:

Behrer: "Ach, Kinder, wer von euch weiß, wo die Rose sitzt?"

Fräulein:

Endlich erhebt sich der alte Wilhelm und rast: "Ich weiss, Herr Lehrer, wo die Rose sitzt!"

Lehrer: "Ach, wo denn, mein Sohn?"

Wilhelm: "Übersch Mal!"

#### Gespeckte Handlung.

Der Huberwastl ist soeben aus dem Buchhause, wo er wegen Wilderns und Körperverletzung eine längere Strafe verbringt hat, in sein Dorf heimgekehrt und wird dort gefragt, wie es ihm in der Stadt gefallen habe. "O," erwidert er, "dort weiß ma' scho' unjereins zu schäfe! Jummer is einer mitgange' und hat mir's Türl auf- und zumode' g'mügt, und am End da ham's mi gar aa' n'a photographiert — zum Andenken!"

#### Ganüke, Frage.

Richter: "Angeflagter, räumen Sie ein, den Diebstahl begangen zu haben?"

Angeflagter: "Ja, räume überhaupt nie was in, ich räume bloß aus!"

Print und Verlag: Neue Berliner Verlags-Akademie, Zug. Diebs, Güterslohstraße 40. Herausgegeben für die Redaktion der Neuen Berliner

Verlags-Akademie, Zug. Diebs, Werderstrasse 40.

# Beilage zu Nr. 46 des Allgemeinen Anzeigers.

Sonnabend, den 6. Juni 1908.

Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

## Die vorteilhafteste Bezugsquelle



von  
Fahrrädern

der besten Marken:

Brennabor, Dürkopp, Neckars-  
ulmerpfahl, Stoewers Greif u.  
Tempo,   
großes Lager in Fahrradlaternen, Mänteln,  
Schläuchen, Socken und Luftpumpen sowie  
sämtlichen Eisatz- und Zubehörteilen bei

Heinrich Städtler,

Schlosserei für Eisenkonstruktion und Fahrräder, Grossröhrsdorf, neben dem grünen Baum.

**BRUNO NITZSCHE,**

Klempnerei Bretnig,

empfiehlt sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln, als:

→ emailliertes, aufzuherrnes ←

**Koch- und Küchengeschirr,**

**Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,**

verzinnte, verzinkte und lackierte Blechwaren, Lampen, sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Dose und Cylinder, Küchenausgüsse, Brühmaschinen, Schornstein-  
auslässe, sowie alle Sorten Badewannen, aus extra starkem Blech selbstgefertigte  
Wasserkanne, Gießkanne, Milchkanne, Milchgeleben, Schöpfköpfe, Ofen-  
rohre und Ofenrohrknäte, sowie verzinkte Ofenrohre.

**Bauarbeiten, Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,**

sowie sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst  
ausgeführt.

— Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung. —

Empfiehlt mein großes

**Lager von Korbwaren,**

als Holz-, Kinder-, Trag-, Wäsche- und Handtücher, zu außerordentlich billigen Preisen.

August Dröse, Sattlermeister.

→ Zur jetzigen Saison →

empfiehle ich in großer Auswahl für Herren und Burischen:

**ff. Agraffen-Schnürstiefel und -Stiefelsetten**

in Vogelfalz, Rabbleder, Rohrspiegel und Mindleder, Hausschuhe zum Schnüren, mit Gummi  
an der Seite, oder mit Schnallen; für Damen:

**ff. Chevreaux-Schnürstiefel mit Lackspitze,**

hohe und niedrige Knöpfe und Schnürschuhe in verschiedenen Lederarten in allen  
Größen und zu verschiedenen Preisen, sowie Kinderjäckchen beliebtes Preis auf Lager.

Ich bitte bei Bedarf um gütigen Aufspruch.

Hochachtungsvoll

**Max Büttich,**

Schuhwaren-Geschäft.

## Zu Hochzeitsgeschenken

passend empfiehlt mein großes Lager in:

Spiegeln, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren,

**Hänge- und Tischlampen,**

lackierte Bleche und Eisenwaren, echt Solingen Stahlwaren als:

Messer, Gabeln, Hacke- u. Wiegemesser, Scheren usw.

**Eigentümlichkeit:** Emaillewaren, verzinnte Drahtwaren, als Vogelflüsse,  
Fußabstreicher usw., alle Sorten Holzwaren, verstellbare Huggardinen-  
Einrichtungen, Rouleauflägen, Brühmaschinen, Handwerkzeug, alles  
unter Garantie.

Grosse Auswahl!

Einer gütigen Beachtung steht entgegen

Billige Preise!

**Bruno Kunath,**

Grossröhrsdorf.

## Rest. gute Quelle.

Bu den Feierlagen empfiehlt sein  
**Restaurant**  
 einer geizten Beachtung  
 hochachtungsvoll  
 Adolf Schurig.

## Vornehm

wirkt ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sommerliche Haut und blendend schöner Teint.

Was dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul.

a Stück 50 Pf. bei:  
 F. Gottsch Horn und Theodor Horn.

## Rheumatis-

und Sicht-Leidenden teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen grauslichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Mrs. Marie Grünauer,  
 München, Pilgerheimerstraße 2/II.

## Sandalen,

Segeltuchschuhe in allen Größen, sowie Leichtturnschuhe mit Gummi-Sinsay für Kinder empfiehlt

Max Büttrich.

## Linoleum

u. Glanztischdecken, Läuferstoffe, abgepasste Tisch- und ganze Gedecke empfiehlt

August Dröse, Sattlermstr.

## Visitenkarten

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Maggendorfer-Blätter

München 20 Zeitschrift für Humor und Kunst  
 Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine gratis Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

### Kein Besucher der Stadt München

sollte es verläumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalezeichnungen der Maggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Drahtzaun

empfiehlt billig Bruno Kunath,  
 Großröhrsdorf.

Empfehle

## Brillen und Klemmer

für jedes Auge passend und alle Zubehörteile. Reparaturen werden prompt und möglichst von mir selbst ausgeführt.

Georg Horn, Mechaniker.

## Sämtliche Gartengeräte

empfiehlt Bruno Kunath,  
 Großröhrsdorf.

Gebrauchte, gut erhaltene

## Fahrräder

von 40—80 M. an empfiehlt

Heinrich Städler,  
 Großröhrsdorf.

Vogel in fertigen

## Böttcherwaren

empfiehlt die Böttchererei von Georg Wolf,  
 Großröhrsdorf, neben dem grünen Baum.

## Zur gesl. Beachtung!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Nähmaschinen

für Hosenträger- und Schürzennäherei.

Achtungsvoll

Adolf Rusche,

Großröhrsdorf, neben dem Berggeller.

## Zu Hochzeitsgeschenken

empfiehle

Waschtisch, Toilette-, Wand- und Pfeiler-

Trumeau mit Konsole und Tisch.

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

## Spiegel.

Guten Appetit bekommen Sie beim Gebrauch von

## Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen.

Arztlich erprobt u. empfohlen!

Kenntnissreich bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenschw. u. s. m. Erfrischendes und belebendes Mittel.

Packt 25 Pfg. bei:

Theodor Horn in Bautzen.

## Spangenschuhe

in sehr großer Auswahl empfiehlt Max Büttrich.

## Schleifsteine

in reicher Auswahl empfiehlt Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Die

## nächste Nummer

erscheint der Feiertage wegen

• Mittwoch abends 6 Uhr.

Exped. des Allgem. Anzeiger.

Marktpreise in Rämenz am 4. Juni 1908.

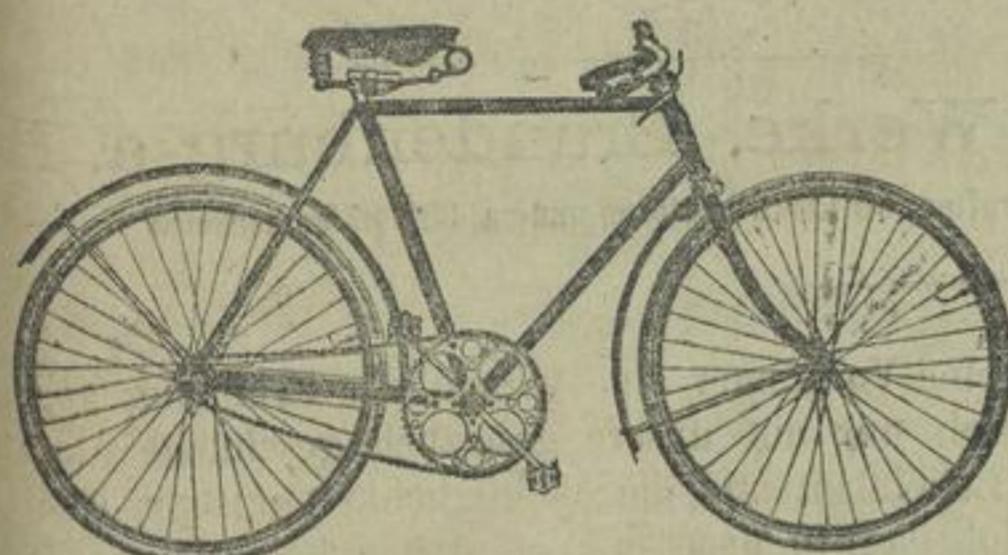
50 Rilo	höchster niedrigster Preis.		Preis.
	L. P.	P.	
Roen	9.25	9 —	Heu 50 Rilo 3.50
Weizen	10.80	10 —	Stroh 1200 Pf. 27 —
Gerste	8.50	8 —	Butter 1 kg (höchst) 2.80
Dafz	7.50	7.20	(niedrig) 2.30
Seifenform	11 —	10.50	Erdbeeren 50 Rilo 14 —
Hirse	14.50	14 —	Kartoffeln 50 Rilo 2.80

# Brennabor-Räder

Auszug aus dem Haupt-Katalog 1908.

**Brennabor 1**

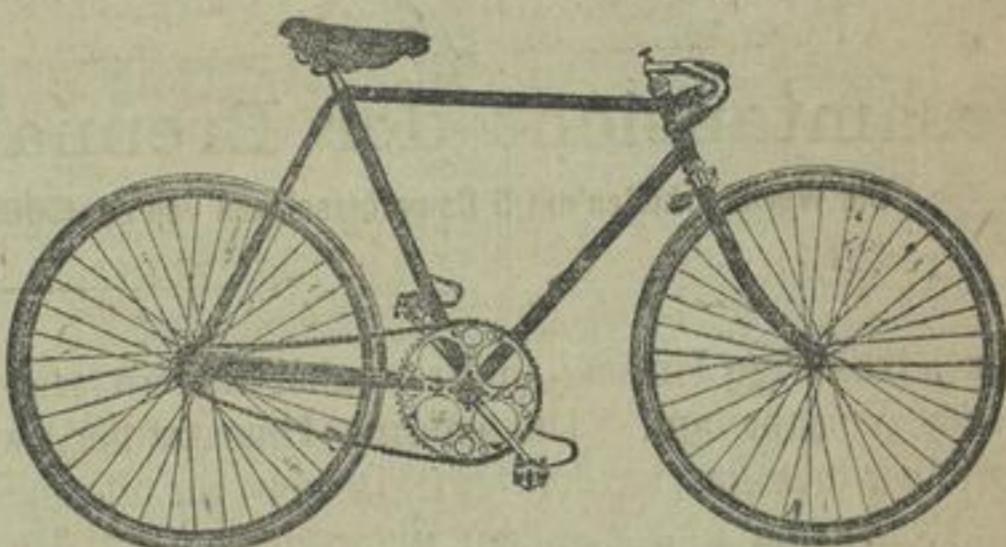
Feines starkes Herreurad



Ausführung: Übersetzung 79 Zoll (Kettenräder 48×17 zählig), Tiegelguss-Stahlspeichen, schwarz emaillierte Stahlteile, Lenkstange No. 1 oder 2 mit Innenbefestigung, prima Continental- oder Excelsior-Pneumatik.

**Brennabor 12**

Extrafeiner Strassenrenner



Ausführung: Übersetzung 79 Zoll (Kettenräder 48×17 zählig), Doppel-Dickenspeichen, Holzfelgen oder holzartig emaillierte und mit schwarzen Strichen abgesetzte Stahlteile, prima Continental- oder Excelsior-Drahtreifen, fl. 1 1/4×1 1/4" Rollenkette, vorgebaute Lenkstange mit Innen-Knopfremse, auf Wunsch Fußremse.

**Brennabor 14**

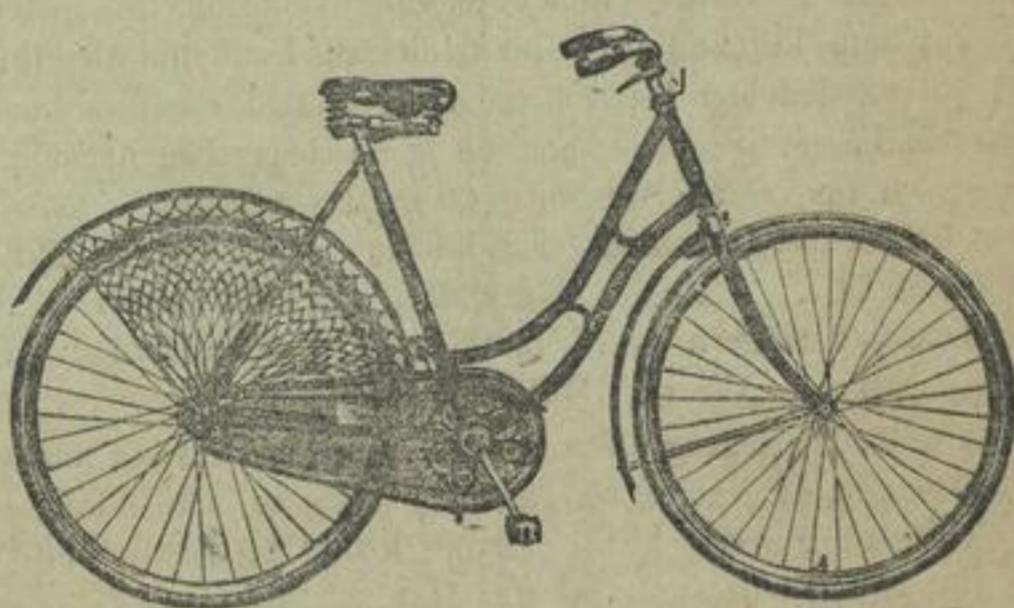
Luxusrad



Ausführung: Übersetzung 79 Zoll (Kettenräder 48×17 zählig), Doppel-Dickenspeichen, vernickelte Doppelholzstahlteile und Schmutzbleche mit schwarzen Emaillestreifen, konische damaßierte Lenkstange No. 2 mit Innenbefestigung, extrafeine 1 1/4×1 1/4" Rollenkette, prima Continental- oder Excelsior-Pneumatik.

**Brennabor 18**

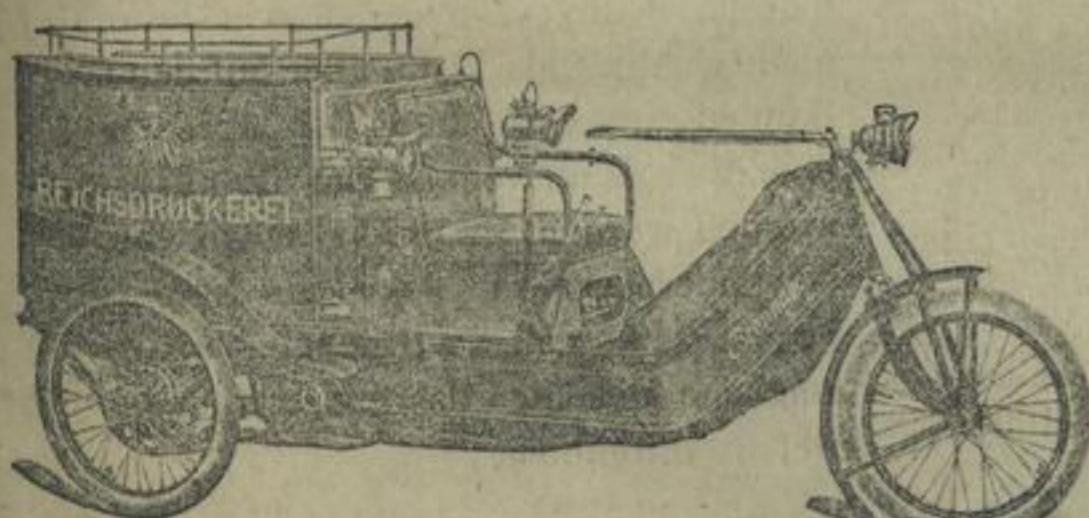
Extrafeines Damenrad



Ausführung: Übersetzung 64,5 Zoll (Kettenräder 38×17 zählig), Doppel-Dickenspeiche-, vernickelte Doppelholzstahlteile mit schwarzen Emaillestreifen, Lenkstange No. 2 mit Innenbefestigung, extrafeine 1 1/4×1 1/4" Rollenkette, prima Continental- oder Excelsior-Pneumatik, keine Netzverschönerung als Kleiderschutz, Celluloid-Kettenschutz.

**Brennabor 63**

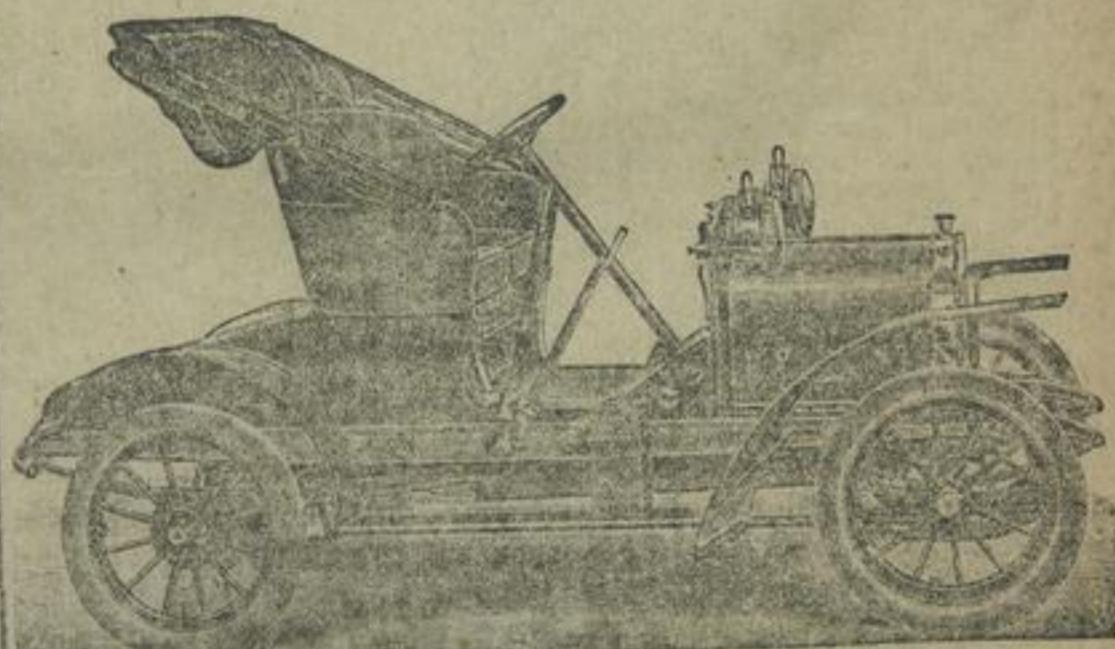
Motor-Transportdreirad



Ausführung: Auf ca. 3 1/2 PS. abgebrumster Wasserkühl-Motor, magnet-elektrische Zündung, 2 Geschwindigkeiten sowie potentiell geschützte Vorgelegewelle mit Frictionkupplung und Kettenantrieb auf beide Hinterräder, 2 Bremsen auf Hinterräder und Vorgelegewelle, Ankurbelung des Motors von Hand, Sitz und Rücklehne gepolstert, Leder-Kniedecke, Rahmen aus Profifleisen, grundierter Kasten, Dach mit Zinkblech belegt und mit vernickelter Galerie versehen, gefederte Vordergabel D.R.O.M., dopplige Motorräder.

**Brennabor 72**

Motorwagen

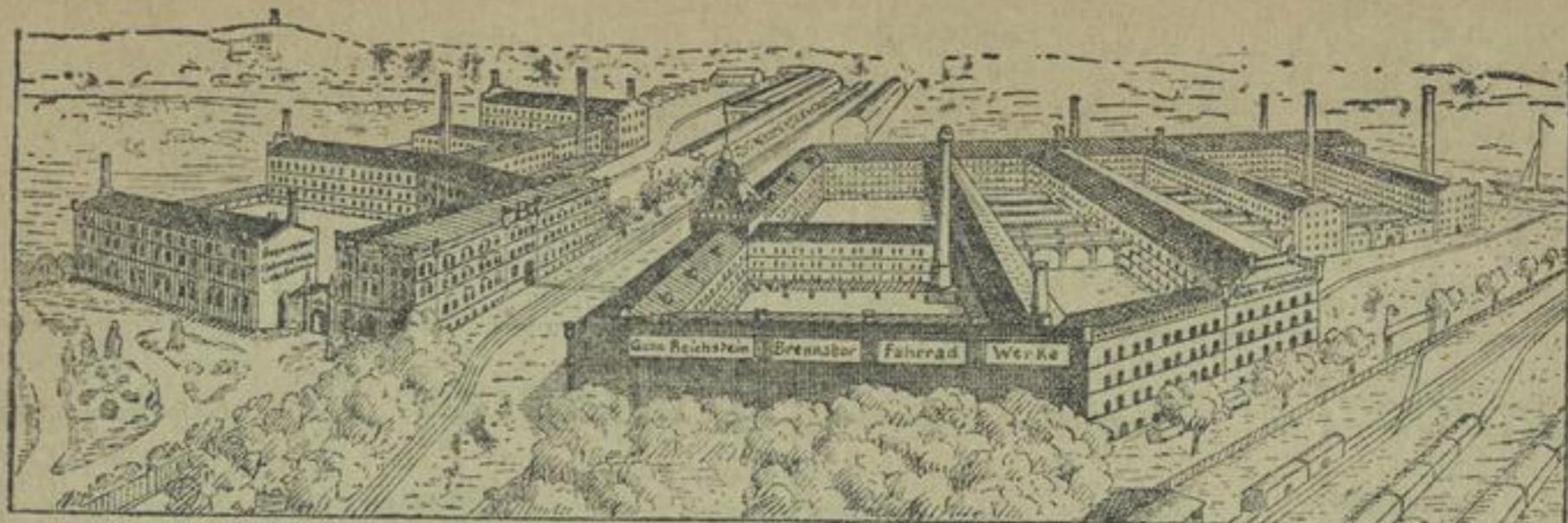


Ausführung: 6 PS. wassergekühlter 2 Zylinder-Motor, Akkumulatore-Zündung, 3 Vorwärtsgänge, 1 Rückwärtsgang und Leerlauf, 1 Fußbremse, 2 Hinterradhandbremsen, gepresstes Stahlchassis, Holzräder mit 100×50 Automobil-Pneumatik.

Ausführliche Kataloge mit Abbildungen und Preisen sämtlicher Modelle von Fahrrädern, Transporträder, Eisenbahndraisinen und Motorfahrzeugen sind bei umstehend genanntem Vertreter erhältlich.

Gegründet  
1871

Gegen  
2500  
Arbeiter



## Gesamtansicht der Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Die Werke arbeiten mit 5 Dampfmaschinen von ca. 1500 Pferdekräften, 60 Elektromotoren und ca. 1100 Hilfsmaschinen

Der letzjährige Umsatz in Brennabor-Rädern weist wie seine Vorgänger eine wesentliche Erhöhung gegen das Vorjahr auf. Die enorme Umsatzziffer, welche sich nur auf unsere gesetzlich geschützte Marke Brennabor bezieht, ist der beste Beweis für die steigende Beliebtheit und die Vorzüglichkeit unserer Räder.

Bedeutsam und nicht zu unterschätzen ist der Umstand, dass in unseren Werkstätten keinerlei minderwertige Qualitäten hergestellt werden, sondern nur Präzisionsfabrikate von höchster Vollendung. Alle Einzelteile des Brennabor-Rades, wie Sättel, Lager, Nabens, Pedale und Ketten stellen wir in eignen Werkstätten unter streng gewissenhafter Kontrolle aus teuerstem Rohmaterial her, so dass wir für deren Güte und Haltbarkeit die weitestgehende Garantie übernehmen können.

Die Zusammenstellung der einzelnen Maschinen erfolgt von einem Stammel langjähriger geschulter und erprobter Arbeiter, ausserdem wird jedes Brennabor-Rad vor dem Versand auf seinen leichten Lauf und absolute Zuverlässigkeit geprüft.

Damit auch der Fernstehende sich ein Bild von dem Umfang der Fabrikation machen kann, entnehmen wir unserer Statistik die nachfolgenden Angaben. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden von unseren Werken an Material verarbeitet:

Naben, Achsen und Konusstahl	250000 kg	Speichen	1134000 Meter = 4000000 Stück
Kettenmaterial . . . . .	90000 "	Stahlkugeln . . . . .	6500000 "
Schrauben und Muttern . . .	130000 "	Stahlrohre . . . . .	373000 Meter
Messingnippel . . . . .	4000000 Stück		

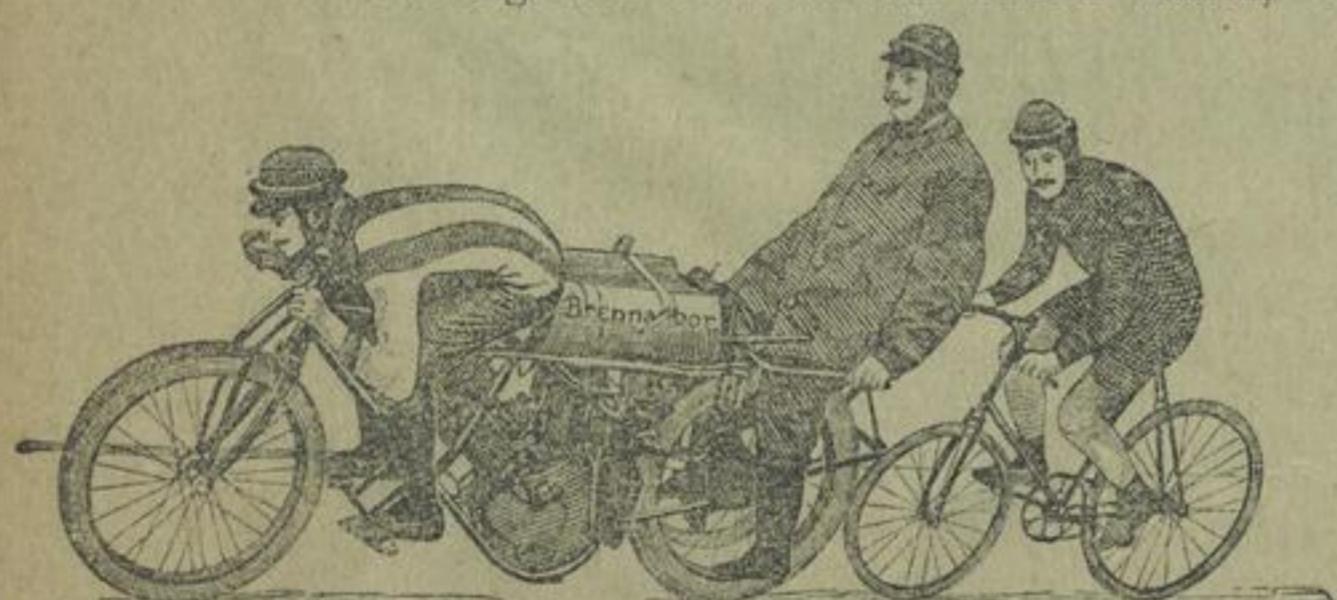
Für die Herstellung der verwendeten Sättel und Taschen wurden an Leder etwa 10000 Kuhhäute gebraucht, während ca. 75 Eisenbahnwaggons zu je 10000 kg das Stahlmaterial heranbrachten. Der Kohlenverbrauch belief sich auf ca. 100000 Zentner = 500 Waggons zu je 10000 kg.



Bei Fliegerrennen während der Saison 1907 wurden an Barpreise über 66000 Mark gewonnen auf Brennabor

Die Marke Brennabor hat sich in jahrzehntelanger Praxis unter schwierigsten Verhältnissen ohne Ausnahme glänzend bewährt. Dies beweisen die hervorragenden Erfolge sowohl auf der Strasse wie Rennbahn, wo an Material und Konstruktion die denkbar grössten Anforderungen gestellt werden. Nach Aussage der Weltmeister, welche „Brennabor“ zur Bestreitung ihrer bedeutendsten Rennen wählen, vereinigt das Brennabor-Rad alle wünschens-

werten Vorzüge, es besitzt eine staunenerregende Stabilität, spielend leichten geräuschlosen Gang, bestechend elegantes Äussere und geringes Gewicht. Hieraus erklären sich die Tatsachen, dass im Jahre 1907 nicht weniger als 71,8% aller auf deutschen Bahnen ausgefahrenen Fliegerrennen und über 50% Dauerrennen auf Brennabor gewonnen wurden, ganz abgesehen von dem bewundernswerten Siege im New-Yorker Sechstagerennen, wo Brennabor als einzige deutsche Maschine das ganze Rennen ohne Defekt durchhielt.



Bei Dauerrennen während der Saison 1907 wurden an Barpreise über 361000 Mark gewonnen auf Brennabor

## Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Vertreter: Heinr. Städtler, Gr.-Röhrsdorf.

Schlosserei und Reparaturwerkstatt für Fahrräder.